

ekiwa | Winter 2020/21

# EVA

EVANGELISCHES GEMEINDEMAGAZIN  
WATTENSCHIED



# ekiwa

evangelische  
kirchengemeinde  
wattenscheid

Allerlei Weihnachtliches

Gemeindeleben in Coronazeit

Bilder des Jahres

und vieles mehr ...



# Auf einen Blick

## EVA – Winter 2020 / 2021

- |    |  |    |  |
|----|--|----|--|
| 02 | Inhalt / Impressum                           | 30 | Gottesdienste im Advent & zu Weihnachten               |
| 05 | Andacht                                      | 33 | Brot für die Welt                                      |
| 06 | Allerlei Neues, auch allerlei Gutes?         | 34 | Trag in die Welt ein Licht                             |
| 08 | Wunder der Weihnacht                         | 35 | Praktikum in der Gemeinde                              |
| 10 | Plätzchenrezepte                             | 36 | C-Ausbildung in der kirchlichen Populärmusik           |
| 11 | Adventsaktion                                | 38 | Musik zur Marktzeit                                    |
| 12 | Freitag, der 13.                             | 40 | Music is my first love                                 |
| 14 | Abstand, aber keine Distanz                  | 42 | Marktkaffee und Bücherbörse                            |
| 15 | Komm an Bord                                 | 43 | 90 Jahre alt und hochaktuell                           |
| 16 | Brief von Jamie                              | 44 | Erwachsenenbildung                                     |
| 17 | Aufgehoben ist nicht aufgeschoben            | 45 | Was geht? Angebote für Kinder & Jugendliche            |
| 18 | Und es geht doch                             | 46 | Hilferuf aus Morogoro                                  |
| 20 | Nähe und Distanz in pandemischen Zeiten      | 48 | Glück oder Hühnerfrikassee?                            |
| 21 | Offene Kirche in der Alten Kirche            | 49 | Hier bin ich richtig, und da hat Gott mich hingestellt |
| 22 | Nachgefragt                                  | 50 | Skulpturenausstellung in der Friedenskirche            |
| 23 | Wer weiß denn sowas                          | 51 | MLK  |
| 24 | 1,2,3 ganz viele: Teamgottesdienst in Leithe | 52 | Glosse   |
| 25 | Gemeindefahrt                                | 53 | ekiwa-Woche  |
| 26 | Friedhof als immatrielles Kulturerbe         | 56 | Kontakte   |
| 28 | Bilder des Jahres                            | 59 | Theodor, der Tannenbaum                                |



| 07



| 19



| 26



| 34



| 48

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid  
Alter Markt 5 · 44866 Bochum  
ge-kg-wattenscheid@ekvw.de  
www.e-ki-wa.de

### REDAKTION:

Christian Meier (V.i.S.d.P.), Andrea Bartnick, Sabine Gries,  
Anita Jüntgen, Alexandra und Birgit Klein, Kyra Ruth,  
Gesine und Norbert Maurer

DESIGN: Beate Jäger

LAYOUT UND SATZ: Tim Pohlmann (www.unitad.de)  
unitad werbeagentur Bochum

FOTOS: Birte Meier-Brodkorb, Kolja Gerstenkorn,  
Volker Hergarten, Alexandra und Holger Klein,  
Christian Meier, Ina Wohlfromm. pixabay

AUFLAGE: 7.500 Exemplare

Es erscheinen monatlich Lokalausgaben der  
eva-Günnigfeld, eva-Höntrop, eva-Leithe und  
eva-Mitte.

Die publizierten Texte, Fotos und Anzeigen dürfen von Dritten  
weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonst  
wie verwendet werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die  
Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte und Bilder zu  
bearbeiten.

### KONTOVERBINDUNG:

Evangelischer Kirchenkreis  
IBAN 05 4305 0001 0000 9546 77  
Verwendungszweck „EKIWA“



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Dachs**  
ist mit dem **Blauen Engel**  
ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)



Foto: Kolja Gerstenkorn

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“  
Jesaja 9,1



„Ein Lichtstreif am Horizont“ – so titelte eine Zeitung, als sie über die Entdeckung eines Impfstoffes gegen das Corona-Virus berichtete. Wenn es doch nur schon so weit wäre! Endlich wieder im hellen Sonnenlicht stehen am Ende des langen Tunnels, durch den wir in dieser Krisenzeit gerade stolpern. Ich sehne mich danach, endlich wieder ganz unbeschwert mit Freunden zusammen zu sein, beim Kirchcafé einfach so mit anderen ins Gespräch zu kommen, miteinander zu singen, im vollen Kinosaal zu sitzen und ein großes Konzert zu besuchen. Ich kann es kaum abwarten.

Neulich erzählte mir eine Frau aus der Gemeinde, deren Mann vor einiger Zeit gestorben ist: „Ich vermisse es so sehr, in den Arm genommen zu werden!“ Das sagte sie bei einem Zahnarztbesuch auch ihrem Arzt und der regierte völlig unerwartet. „Wissen Sie was, meine Kleidung ist steril, meine Hände desinfiziert“, erklärte er. „Ich mache das jetzt einfach.“ Als sie mir von dieser überraschenden Umarmung erzählte, strahlte die Frau über das ganze Gesicht und ihre Augen leuchteten.

Die Krise, die wir gerade erleben, zermürbt, nervt, entmutigt und macht uns dünnhäutig. Einige sind existenziell bedroht, andere arbeiten an der Belastungsgrenze und sicher oftmals darüber hinaus. Menschen vereinsamen und haben Angst. Unser Umgang mit der Corona-Pandemie ist keine kurze Durststrecke, sondern offenbar ein langer Marathon.

Als Kirche haben wir gerade in der Adventszeit die Aufgabe, die Hoffnung gemeinsam wach zuhalten und auf das Licht hinzuweisen, das uns entgegenleuchtet. Aber das fällt mir in dieser Zeit zunehmend schwer. Das muss ich zugeben. Schließlich lebt das Gemeindeleben vom gemeinsamen Austausch, von all den vielfältigen Aktivitäten und von den kleinen und großen Feiern.

Nichts ist normal in dieser Adventszeit. So sehr wir uns auch danach sehnen. Vielleicht sollten wir uns das einfach eingestehen und nicht angestrengt so tun, als wäre es anders. Es wird eine außergewöhnliche Adventszeit in diesem Jahr. Wir erwarten, dass wir nicht mehr im Dunkeln tappen und dass es wieder heller, wärmer, hoffnungsvoller, unbeschwerter und fröhlicher wird. Aber wir müssen uns auch nicht mit dem abfinden, wie es ist. Warten wir es also ab und geben wir die Hoffnung nicht auf. Ganz wach und aufmerksam für einen unerwarteten Lichtblick mitten im Dunkeln. Gemeinsam. Und mit Gottvertrauen.

*Ich wünsche Ihnen eine erwartungsvolle und gnadenreiche Advents- und Weihnachtszeit!  
Ihr Pastor Uwe Gerstenkorn*



## Allerlei Neues, auch allerlei Gutes?

**Vielleicht ist es nur eine Alterserscheinung, aber ich erinnere mich noch ganz genau und detailliert daran, wie in meiner frühen Kindheit der Weihnachtsbaum meiner Großeltern geschmückt war. Zunächst einmal mit echten Kerzen, die nur zweimal angezündet wurden – am Heiligen Abend und am 1. Januar. Dann gab es silbernes Lametta, das nach dem Abschmücken sorgsam eingesammelt wurde – dabei waren meine kleinen Hände äußerst dienlich – und für das nächste Weihnachten aufgehoben. Und silberne Sterne, manche davon ein bisschen schief und alle von den Kindern zweier Generationen liebevoll selbst gebastelt.**

Vor allem aber hingen am Baum große silberne Kugeln (aus der Kindheit meiner Mutter) und kleine Kugeln aus buntem Glas (noch aus dem Elternhaus meines Großvaters). Außerdem fanden sich da drei silberne Glöckchen, je eines mit blauem, rotem und grünem Muster, und zwei weiße Vögelchen, eines mit hellblauen und eines mit rosa Federn. Die hatte eine Tante meiner Mutter und deren Schwester geschenkt, als die beiden Mädchen noch klein waren. Und versilberte Nüsse, die auch dem Schmuck dienten und nicht zum Essen gedacht waren. Alles in allem klingt das recht bescheiden. Vor allem dann, wenn man bedenkt, dass dieser Schmuck jedes Jahr wieder verwendet wurde und dennoch trotz aller Bekanntheit bei mir immer wieder staunende Augen hervorrief.

Allerdings darf ich dabei nicht die Engel vergessen, die den Baum ebenfalls schmückten und für mich sozusagen die himmlische Krönung des Ganzen waren. Drei von ihnen stammten aus dem Erzgebirge und waren aus Holz ausgesägt und bunt bemalt, die beiden anderen waren unbekannter Herkunft und kamen für mich direkt aus dem Himmel. Sie bestanden aus altmodischen Glanzbildern, die auf einen dicken weißen und glitzernden Hintergrund geklebt worden waren. So etwas kannte ich aus keinem Geschäft und von keinem anderen Weihnachtsbaum, und auch meine Mutter wusste nur zu berichten, dass es diese

Engel auch schon in ihrer Kindheit gegeben hatte und niemand wusste, woher sie eigentlich stammten. Sie waren einfach immer schon dagewesen – echte Weihnachtsengel eben.

Heutzutage kommen die Weihnachtsengel aus dem Kaufhaus, aus dem Ein-Euro-Laden, aus dem Kunstgewerbegeschäft oder aus der Gärtnerei – wenn sie denn überhaupt noch kommen. Denn die Weihnachtsengel haben es heute schwer, sie sind eindeutig auf dem Rückzug, ebenso wie das Christkind, das zumindest in unseren Breiten traditionell der weihnachtliche Gabenbringer war.

Anderswo, vor allem im Norden und im Osten Deutschlands, war es der Weihnachtsmann, der die Kinder beschernte. Nichts gegen den Weihnachtsmann als solchen, immerhin eine deutsche Erfindung aus dem frühen 19. Jahrhundert, mit dem säkulare Kreise dem Christkind und dem Heiligen Nikolaus etwas entgegensetzen wollten. Weltweit populär ist er ja im Laufe der Zeit geworden, ebenso wie unser Weihnachtsbaum, aber der frühe Weihnachtsmann hat mit dem gegenwärtigen nicht mehr allzuviel zu tun. Der wurde nämlich weiterhin von hilfreichen Engelchen begleitet, nicht von Elfen, der lebte im Himmel und nicht am Nordpol, und eine Ehefrau hatte er auch nicht. Allerdings – das geheimnisvoll Jenseitige, dass das Christkind mit sich bringt, konnte auch der frühe Weihnachtsmann nicht wirklich vermitteln. Dazu war er immer zu weltlich, zu irdisch – und in seiner poltrigen Art auch zu laut.

Der Weihnachtsmann ist jedoch ebenfalls auf dem Rückzug, nicht nur als Gabenbringer, sondern auch als Hinstellerchen, als Fensterbild, als Geschenkpapiermotiv oder als Schokoladenfigur. Als gläserner Christbaumschmuck sowieso. Heutzutage hat man es ja nicht mehr so sehr mit den Traditionen, zumindest nicht mit den eigenen, und deshalb ist es wohl auch

wichtig, dass sich der Christbaumschmuck verändert und den modernen Gegebenheiten anpasst. Und so gibt es auf diesem Gebiet inzwischen nichts mehr, was es nicht gibt. Flamingos und Motorräder, Schnuller und netzbestrumpfte einzelne Beine, Palmen und Badewannen, Schuhe und Hamburger und natürlich Gurken. Gurken mit roten Weihnachtsmannmützen und Gurken ohne solche. Aber Hauptsache Gurken. Nun hatte der alte Christbaumschmuck ja bei allem Glanz und Glitzer (und bei allem Kitsch) durchaus seine symbolische Bedeutung, auch wenn das den Menschen, die ihn nutzten, nicht immer klar war. Die Kugeln symbolisieren Vollkommenheit, die Kerzen das Licht in der Finsternis, die Nüsse das neue Leben in einer augenscheinlich toten Hülle, die Vögelchen die menschliche Seele, die Glocken erinnerten an den Kirchengang, die Sterne an jenen einen Stern von Bethlehem. Und die Engel sprachen ja sowieso für sich. Aber wofür steht eine Gurke? Für „Sauer macht

lustig“? Für „Hauptsache grün“? Für „Weihnachten ist sowieso lächerlich“? Möglicherweise wissen die Erfinder und die Nutzer der Weihnachtsgurke es selbst nicht. Hauptsache schräg, schrill, sinnlos und vor allem modern. Dagegen haben die Engel wirklich einen schweren Stand. Andererseits – sie haben schon schlimmere Anfechtungen überstanden als die Konkurrenz einer Weihnachtsgurke.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang übrigens an den Spötter und Philosophen Lichtenberg aus dem 18. Jahrhundert, der über das Buch eines Kollegen urteilte: „Dein letztes Werk enthält allerlei Gutes und Neues, nur ist das Gute nicht neu und das Neue nicht gut.“

Das lässt sich auch über so manchen neuen Christbaumschmuck sagen.

*Sabine Gries*



# Wunder der Weihnacht

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt wurde“, so beginnt die im Evangelium des Lukas, Kapitel 2, Vers 1-20 überlieferte Darstellung von Christi Geburt. Was wäre aber, wenn nicht alle Welt geschätzt werden müsste, sondern geschützt? Wenn die Geburt Jesu in die Zeit der Corona-Pandemie gefallen wäre? Das hätte dann so sein können:

Es begab sich aber zur der Zeit, dass eine Pandemie-Schutzverordnung in Kraft gesetzt wurde, dass viele Menschen sich abstreichen lassen müssen. Und jedermann ginge, dass er sich abstreichen ließe, zur Abstrichstelle des Gesundheitsamtes, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich abstreichen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit,

dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. Eine Herberge fanden sie nicht, denn es bestand ja Beherbergungsverbot.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Herden, die hüteten des Nachts ihre Tiere. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr, dass der Engel ihnen zu nahe kam. Einige der Hirten waren positiv getestet und alle waren sie in Quarantäne. Und der Engel sprach mit gebührendem Abstand zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, mit Mundschutz bedeckt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die aufgrund der großen Anzahl per Skype dabei waren. Die lobten Gott und sprachen:



Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Skype-Verbindung der Engel abgebrochen war, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns in 14 Tagen, wenn unser Quarantäne beendet ist und wir alle wieder gesund sind, gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und so kam es, dass Maria und Josef mit dem kleinen Jesuskind in der Krippe dieses Wunder ganz still und leise nur zu dritt, aus einem Haushalt kommend, erlebten.

Aber als die Hirten später zu ihnen kamen, fanden sie die kleine Familie, Maria und Josef, dazu das Kind in einer Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten,

breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und sie gaben das Wunder, das sie erlebt hatten nach und nach unter Berücksichtigung aller Schutzmaßnahmen an alle Menschen weiter. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewahrte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Wir sehen also, auch Corona kann das Wunder der Weihnacht nicht ändern, das Wunder von Christi Geburt passiert. Und das kann uns auch keine Pandemie jemals nehmen. Und auch das ist das Wunder der Weihnacht.

*Birgit Klein*

Anzeige

**Restaurator im Malerhandwerk**  
**RETZLAFF**  
**Malerfachbetrieb**

**Bo.-Wattenscheid**  
**Gollheide 6**  
**Tel. 0 23 27 - 6 90 00**

**info@retzlaff-wat.de**

## Vegane Weihnachtskekse

2 El Kichererbsenmehl

(gibt es u.a. bei DM, Kaufland oder Reformhaus)

Mit 2 El Wasser glatt rühren und beiseite stellen.

300 g Vollkornmehl

(es geht auch jedes andere, dann die Flüssigkeit anpassen, Vollkorn braucht etwas mehr Flüssigkeit)

75 g Rohrzucker

1 Tüte Backpulver (ca. 17 g)

1 Tüte Vanillezucker (ca. 20 g)

Alle trockenen Zutaten gut vermengen.

2 Tropfen Bittermandelöl

Saft einer 1/2 Zitrone

Zusammen mit dem Kichererbsenmehl zu den trockenen Zutaten geben. 200 g vegane Margarine in Flöckchen dazugeben und alles gut zu einem geschmeidigen Teig verkneten. In einem Wachstuch oder Frischhaltefolie wickeln 30 min in den Kühlschrank legen.

Backofen auf 200°C vorheizen.

Teig auf einer gut bemehlten Arbeitsfläche ca. 0,5 cm dick ausrollen.

Plätzchen in beliebigen Formen ausstechen, bei der Hälfte der Plätzchen die Mitte mittels kleinerer Formen ausstechen.

Plätzchen auf Backpapier auf ein Blech legen.

Kekse vor dem backen mit Sojamilch bestreichen.

12-15 Minuten auf der mittleren Schiene backen.

200 g Erdbeerkonfitüre (durch ein Sieb streichen)

erwärmen und mit einem Löffel auf den Plätzchenboden streichen, die Rahmen drauf setzten und nach Belieben mit Puderzucker bestäuben.

## Vanillekipferl

200 g Mehl

80 g Zucker

175 g Butter (kalt)

2 Eigelb

100 g gemahlene Mandeln

Vanilleschotenmark (von 1 Vanilleschote)

1 Prise Salz

10 Päckchen Bourbon Vanillezucker (ca 200 g)

Mehl, Zucker, Butterflöckchen, Eigelb, Mandeln, Vanillemark und Salz zuerst mit den Knethaken des Handrührers, dann mit den Händen schnell zu einem glatten Teig verkneten. Aus dem Teig 2 lange Rollen formen und in Frischhaltefolie gewickelt für mindestens 2 Stunden in den Kühlschrank stellen.

Den Backofen auf 180°C Umluft 160°C, Gas Stufe 3 vorheizen.

Die Teigrollen portionsweise aus dem Kühlschrank nehmen, eine lange Wurst rollen und in ca 35 Scheiben schneiden. Jedes Teigstück mit den Händen zuerst zu einer Kugel, dann zu einer etwa 5 cm langen, an den Enden spitz zulaufenden kleinen Rolle formen und auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen. Dabei die kleinen Rollen zu einem Hörnchen biegen.

Ein zarter und fettreicher Plätzchenteig - wie der von Kipferln - muss immer gut gekühlt sein, damit sie gut formbar sind und beim Backen nicht verlaufen. Am besten vor dem Backen noch einmal kurz in den Kühlschrank stellen.

Die Kipferln im Backofen etwa 15 Minuten backen (die Kipferln sollen hell bleiben).

Den Vanillezucker in einen tiefen Teller geben. Die Kipferln vom Backblech nehmen und noch warm mit 2 Teelöffeln im Vanillezucker wälzen. Dabei vorsichtig arbeiten, da die Kipferln sehr mürbe sind. Die Kipferln auf einem Kuchengitter ganz abkühlen lassen.

# Adventsaktion 2020 für die faire Orangen-Plantage der Waldenser-Kirche

**Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine besondere Spendenaktion in der Adventszeit. Wir möchten Ihnen das Projekt „Mediterranean Hope“ der italienischen Waldenser-Kirche in Kalabrien ans Herz legen ([www.mediterraneanhope.com](http://www.mediterraneanhope.com)).**

Mit Ihrer Spende können Sie helfen, faire Arbeitsbedingungen in der Orangen-Ernte zu fördern und Flüchtlingen einen Arbeitsplatz zu bieten. Für Orangen, die üblicherweise hier in den Handel kommen, zahlen die großen Handelsketten den Bauern 12 Cent pro kg. Das deckt nicht die Produktionskosten und so zahlen die Bauern den rechtlosen Wanderarbeitern, zumeist Migranten aus Afrika, nur einen Hungerlohn. Das Projekt „Mediterranean Hope“ ist eine gemeinnützige Initiative, die die Früchte direkt vermarktet und den Reinerlös in die Flüchtlingsarbeit der Waldenser investiert.

Im Rahmen der Adventsaktion 2020 bitten wir Sie um Ihre Unterstützung dieses Projektes! Als Dankeschön erhalten Sie (wegen der Unkosten ab einer Spende von 2 Euro) in unseren Kirchen einen Tontaler mit der Jahreslosung für das Jahr 2021 aus den Betheler Werkstätten!



# Am Freitag, den 13ten war alles vorbei

**Am Freitag, 13.03.2020, war das Gemeindeleben abrupt beendet. In Leithe war alles vorbereitet für die letzte Sonntagsöffnung der Bücherbörse gekoppelt mit einem Kreativ/ Trödelmarkt. Das Telefon stand nicht still: alle Händler und Helfer mussten informiert werden. Als im Weiteren auch alle Gottesdienste abgesagt wurden, gab es zunächst keine Verbindung mehr zu einzelnen Gemeindegliedern.**



Zuerst habe ich gedacht: jetzt habe ich genug Zeit für die Grundreinigung und das Aufräumen der Schränke. Aber dann fehlten auch mir die Kontakte zu den Besuchern des Cafés Himmelsleit(h)er oder der Gruppen. Informationen gab es überwiegend über E-Mail, auch Andachten konnte man nur noch online ansehen.

Der persönliche Kontakt fehlte völlig. Obwohl ich mich halbwegs mit Computer und Internet auskenne, fand ich diese Situation schrecklich, kein persönliches Gespräch führen zu können. Ich dachte an die Generation 80+, ohne Computer, Internet und meist auch schon allein lebend. Die hatten jetzt keine Möglichkeiten mehr, soziale Kontakte zu knüpfen. Endlich konnten ab Mai wieder Gottesdienste unter Einhaltung der AHA- Regeln gefeiert werden und man merkte, dass besonders die älteren Gottesdienstbesucher froh waren, sich zu sehen und persönliche Worte zu hören. Die Inzidenzwerte gingen zurück und überall gab es Lockerungen. Es kamen jede Menge



Nachfragen, wann es im Gemeindehaus weitergeht. Leider musste ich anfangs besonders unsere Besucher des Cafés immer wieder vertrösten. Aber dann war es endlich soweit - das Gemeindehaus konnte unter Einhaltung des Schutzkonzeptes im September wieder öffnen. Fast alle Gruppen und Kreise trafen sich wieder und auch ich war froh, dass das Haus wieder mit Leben gefüllt wurde. Leider mussten wir nun wegen der sehr hohen Inzidenzwerte erneut das Gemeindezentrum schließen. Ich habe wenig Hoffnung, dass wir noch in diesem Jahr wieder öffnen werden. Auch unsere Besucher des Gemeindehauses sind traurig. Es ist doch alles so gut angelaufen. Zum Glück finden die Gottesdienste weiterhin statt und auch an den vier Adventssonntagen wird jedem die Möglichkeit gegeben, die Kreuzkirche zu besuchen und unter Einhaltung der AHA-Regeln ein persönliches Gespräch zu führen.

Den Open- Air-Gottesdienst an Heiligabend finde ich eine Herausforderung an das Gottesdienst-Team. Es muss viel vorbereitet und beachtet werden. Dabei gibt es eine Unbekannte, die man vorher nicht berechnen kann, das Wetter. Ich hoffe für alle, dass viele Besucher diesen „neuen Weg zum Heilig Abend Gottesdienst“ gehen werden. Ich weiß noch nicht, wie mein Weihnachtsfest aussehen wird. Aber ich glaube, ein Treffen mit meinen beiden Kindern und ihren Familien wird es wohl nicht geben. Ich wünsche mir wenigstens ein Treffen mit meinen beiden Enkeln.

*Brigitte Kendler*





# Abstand, aber keine Distanz

## Kinder- und Jugendarbeit in Zeiten von Corona

**Im Rahmen eines Forschungsprojektes während meines Masterstudiums im Bereich Gesundheitsmanagement hatte ich in den letzten Monaten die Möglichkeit, mir die Kinder- und Jugendarbeit in den „offenen Türen“ in Höntrop und Günnigfeld anzusehen. Diese ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil in Wattenscheid. Auch unter den besonderen, erschwerten Bedingungen wird diese wichtige Arbeit weitergeführt und immer wieder durch neue Ideen mit Leben gefüllt.**

Die Mitarbeiter\*innen arbeiten unermüdlich daran, ein interessantes und abwechslungsreiches Programm unter Einhaltung der aktuell, gültigen Hygieneregeln zu bieten. Im März wurden außer Haus Tüten mit Bastel- und Malideen und eine Ausleihmöglichkeit für Spiele geboten. In den Sommerferien gab es eine Vielzahl von Ferienpassaktionen unter



Coronabedingungen, sowohl im Wichernhaus als auch in Preins Feld. Im Herbst wurde in Günnigfeld eine Kinderbibelwoche und in Höntrop eine Freizeit auf einem Ponyhof angeboten. Neben diesen besonderen Aktionen sind die Häuser auch regulär geöffnet und es gibt täglich wechselnde Spiel- und Bastelaktionen, beispielsweise ein Quiz, Plätzchen backen und das Basteln von Weihnachtsdekoration.

Momentan können sich maximal 8 Kinder gleichzeitig in den jeweiligen Räumlichkeiten aufhalten. Dabei muss ein Mund-Nasenschutz getragen werden. In Höntrop ist das Haus an der Versöhnungskirche für Kinder montags-freitags von 14-18 Uhr und für Jugendliche ab 13 Jahren dienstags bis donnerstags von 18-21 Uhr geöffnet. Die Einrichtung am Frankenweg ist für Kinder dienstags und freitags von 15-18 Uhr und für Jugendliche ab 13 Jahre dienstags von 18-21 Uhr geöffnet. Das Wichernhaus in Günnigfeld hat für Kinder von 6-12 Jahren montags bis freitags von 15-18 Uhr geöffnet. Durch die sich stetig verändernden Pandemielage, kann es kurzfristig zu Änderungen der Personenzahlen und Öffnungszeiten kommen.

Bitte informieren Sie sich daher über die tagesaktuellen Öffnungszeiten und die Programme auf den Internetseiten: [www.ejuwa.de](http://www.ejuwa.de) und [www.hijuclub.net](http://www.hijuclub.net).

Verena Thiem



# Kinderbibelwoche in den Herbstferien „Komm an Bord“, Rettungsgeschichten von Noah und Jesus

**Das Jahr 2020 biegt auf seine Zielgerade ein. Zeit für unsere Kinderbibelwoche in der 2. Herbstferienwoche. Die Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid Günnigfeld und der Kinderclub im Wichernhaus luden hierzu ein.**

Bis kurz vor Beginn stand die Durchführung noch auf der Kippe. Lassen die Regelungen der Corona-Schutzverordnung die Kinderbibelwoche scheitern? Mit einem umfangreichen Sicherungs- und Hygienekonzept war dann der Weg frei, 20 Mädchen und Jungen am Dienstagmorgen begrüßen zu können. Das gewohnte fröhliche und laute Singen fiel der Pandemie zum Opfer. Nur gut, dass die musikalische Begleitung durch die Kirchenmusikerin Anna Hüllen so gekonnt und leidenschaftlich ausgeführt wurde. Jeden Morgen wurden die Kinder mit gespielten Geschichten auf die Rettungsgeschichte von Noah und Jesus vorbereitet.

An den ersten beiden Tagen waren die Ereignisse um Noahs Archenbau, die große Flut und das Freundschafts- und Friedenszeichen zwischen Gott und der Menschheit in Form des Regenbogens die Hauptimpulse. Am Donnerstag und Freitag beschäftigten sich die Kinder mit Rettungsgeschichten der Jünger durch Jesus aus Seenot. In den Gruppen wurde gebastelt, gespielt und ein inhaltlicher Impuls zur Vertiefung der Geschichte gegeben. Für den Abschlussgottesdienst am Freitag entstand ein großer Regenbogen,

Rettungsringe am Band wurden gefertigt und die älteren Kinder stellten Papptiere und die Arche her. Der Abschluss fand in diesem Jahr, auch geschuldet der Pandemie, bereits am Freitagmittag statt. Besonders schön war die eingeschlossene Taufe von drei Kindern. Auch hier passte das Motto der Woche gut: „Komm an Bord, Frieden zwischen Himmel und Erde“. Diese besondere Woche bleibt allen Beteiligten sicherlich noch länger im Gedächtnis. Ohne die engagierte Mitarbeit der ehrenamtlichen Jugendlichen und Erwachsenen wäre die Durchführung sicherlich nicht möglich gewesen. Daher ein großes Dankeschön an Alle. Nach der Kinderbibelwoche ist auch vor der Kinderbibelwoche im Jahr 2021. Wir freuen uns schon auf diesen Termin im nächsten Herbst.

**Bis dahin bleibt an Bord und gesund.**

*Michael Boltner, Mitarbeiter im Kinderclub*



## Gedanken zur Konfirmation – Brief von Jamie

**Hallo, mein Name ist Jamie. Ich bin 14 Jahre alt und erzähle euch heute von meiner Zeit im Konfiks, Alles hat damit angefangen, dass meine Mutter mir gesagt hat, dass mein Bruder und ich einen Brief bekommen haben. In dem Brief stand, dass mein Bruder und ich zum Konfiks eingeladen sind. Da habe ich mich erstmal gefragt: „Konfiks? Was ist das eigentlich?“**

Als mir klar wurde, dass Konfiks ja was mit Kirche zu tun hat, hatte ich echt keine Lust, dahin zu gehen. Ich mein, gut, man war mal an Heiligabend in der Kirche, aber so eine richtige Verbindung hatte ich dazu nie. Meine Eltern haben mich dann doch schließlich dazu gebracht, dahin zu gehen; sie meinten ich würde etwas verpassen und dass das wirklich eine schöne Zeit wird. Also ging ich dann am ersten Tag mit meinem Bruder und einem sehr guten Kollegen und Klassenkameraden (Grüße gehen raus an Tim) zur Kirche. An der Kirche angekommen, traf ich auf viele bekannte Gesichter und auf alte Freunde noch von damals aus dem Kindergarten. Es war echt schön, alle mal wiederzusehen und zu sehen, wie krass sich einige eigentlich verändert haben.

Als es dann losging, war das echt unangenehm; alle waren so still und schüchtern, und dann haben wir auch noch so ein Kennenlernspiel gespielt; ich glaub, das war das Atomspiel oder so. Für die Unwissenden hier: beim Atomspiel laufen alle hin und her, igend-



wann wird eine Zahl gesagt als Beispiel jetzt einfach mal die Zahl 5 und dann müssen sich 5 Leute zusammenfinden und beieinander stehen bleiben. Als in der letzten Runde die Zahl 8 oder so kam, sammelten sich mein Bruder, Kevin, Erik, Tim, drei andere Mädchen und ich zusammen. Dies war dann nun also auch unsere Gruppe, mit der ich eigentlich ganz zufrieden war. Mein Bruder, mit dem ich eh in eine Gruppe wollte, Kevin, mit dem ich damals im Kindergarten Bestefreunde war, Tim, der ein echt guter Kollege von mir ist und dann noch Erik, der einfach er selbst war. Wir waren die ganze Konfizeit über eine feste Gruppe, die man unmöglich hätte trennen können.

Ja, wir waren alle schon echt gute Kumpels, die sich für keinen Spaß zu schade waren. Konfi hat mir immer und immer mehr gefallen. Die Spiele, die man gespielt hat, die Lieder, die wir gesungen haben; es war alles einfach entspannt und mal eine Auszeit von dem ganzen Alltagsstress, den man so hatte. Aber am allerbesten war die Konfifahrt, ein Wochenende lang mit vielen verrückten Person unterwegs - ich meine, das kann ja nur geil werden. Aber am besten war das Zimmer, auf dem ich war. Ich mein, mit Kevin, meinem Bruder, Erik und Tim in einem Zimmer zu schlafen, das war einfach zu wild. Ich erinnere mich noch genau an die Gespräche, die wir jede Nacht hatten, Weisheiten mit Kevin oder sowas - ach es war einfach eine nice Zeit. Auf der Konfifahrt habe ich aber nicht nur rumgealbert, ich habe auch viel über Gott gelernt. Ich habe dort für mich gelernt, in welchem Bezug ich zu Gott stehe und wer Gott für mich überhaupt ist.

Dementsprechend habe ich auch meinen Konfirmationsspruch gewählt, der da lautet: „Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Ich finde diesen Spruch sehr besonders. Ich finde, er gibt das wieder, wie ich mir Gott vorstelle; ich stelle mir vor, dass da jemand ist, der mir Mut und Kraft gibt,

wenn ich sie brauche. Ich stelle mir vor, da ist jemand, der mir meine größten Ängste nimmt und mich nicht durchdrehen lässt. Ich stell mir vor, dass Gott gut ist und mich liebt, auch wenn ich nicht 5 Mal am Tag bete. Ja, ich hab schon einiges dazu gelernt und mir ist aufgefallen, dass meine Eltern Recht hatten, als sie meinten, dass es eine coole Zeit wird und dass ich es definitiv bereuen würde, wäre ich nicht zum Konfiunterricht gegangen. Wisst ihr, ich, der mit der

Kirche, der Gemeinde, mit dem ganzen hier nichts zu tun hatte und auch nichts zu tun haben wollte, ich bin jetzt Teamer und ich kann mir vorstellen, das auch noch länger zu machen, ich kann mir vorstellen, mal sonntags zum Gottesdienst zu gehen oder irgendwie sowas. Was ich damit sagen will: der Konfiks hat mich und meine Sichtweise auf das alles hier verändert.

## Aufgehoben war nicht aufgeschoben

**April und Mai und Juni. Die genauen Termine der jeweiligen Konfirmationen standen schon seit 2019 fest in den Kalendern der Gäste. So ist das, wenn weit verstreute Familien miteinander ein wichtiges Fest feiern möchten.**

Und dann – ab März mussten sich alle - ob Konfirmanden, Eltern oder Gäste in Flexibilität üben. Seit Mitte März galt der Lockdown, da war erst einmal nichts mehr möglich, schon gar keine großen Feste. Wann würden sie sein? Hätten die Jugendlichen möglicherweise in einem Jahr überhaupt noch Interesse an diesem Fest? Sorgenvolle Fragen. Ob es vielleicht doch kurz vor den Sommerferien möglich wäre? Nein besser nach den Sommerferien. Da würde sich sicherlich alles normalisiert haben. Also wurden etwas bang die nächsten Termine ins Auge gefasst.

Kurz nach den Sommerferien im August in Höntrop, September in Leithe, Günnigfeld und Wattenscheid Mitte und eine Gruppe dann noch im Oktober in Höntrop. Immer unter Vorbehalt. Und welch ein Glück – Im zweiten Anlauf konnten die Konfirmationen gefeiert werden. Im August draußen auf dem Kirchplatz vor der Versöhnungskirche, bei einer Gruppe von 6 KonfirmandInnen war dies ohne Einschränkung der Gästezahl möglich. Das Wetter spielte mit.



Es war eine ungewöhnliche, aber schöne Erfahrung. Auch das Abendmahl wurde gefeiert, wenn auch in jeweils sehr kleinen Familiengruppen. Die weiteren Konfirmationen in der Kreuzkirche in Leithe, in der Christuskirche in Günnigfeld und der Friedenskirche in Wattenscheid Mitte fanden in je nach Größe aufgeteilten Gruppen statt, mit reduzierter Gästezahl und dennoch – es war feierlich und konzentriert. Und musikalisch wurden von Organisten und Ehrenamtlichen so viel Schönes möglich gemacht. Natürlich hätten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihre Familien ihre Konfirmationsfeiern anders gewünscht, ohne Mundschutz beim Einzug, mit allen Gästen, in der ganzen Gruppe und nicht aufgeteilt im Gottesdienst singen dürfen.

Aber im Rückblick: Sie konnten gefeiert werden. Und so ungewöhnlich wie die Situation in diesem Jahr war, werden diese Feste ganz sicher in Erinnerung bleiben.

*Cornelia Becker-Fidrich*



## Und es geht doch... Hochzeit von Sandra und Patrick

**Da plant man ab Mai 2019 seine kirchliche Hochzeit mit circa 100 Gästen am 19.09.2020 (Heja BVB!) mit allem Drum und Dran: kauft ein, bastelt Deko und führt Gespräche mit sämtlichen Beteiligten und dann kommt ein Virus namens Corona SARS 2 und macht uns einen dicken Strich durch die Rechnung. So standen wir, Patrick und Sandra, ab März/April 2020 da und mussten überlegen, ob unsere Hochzeit überhaupt stattfinden kann.**

Klar, wir waren auf dem Papier schon verheiratet, aber man kennt ja die standesamtliche Trauung- besonders wenn es die letzte am Tag ist: nach 8 Minuten ist man verheiratet und da fehlt irgendwie der „Zauber“. Es fühlte sich irgendwie nicht vollständig- nicht richtig – an. Die kirchliche Trauung mit dem Segen Gottes hingegen sollte das in unserer Vorstellung korrigieren.

Da ich extrem optimistisch bin, habe ich einfach weiter geplant: ich habe gebastelt, die Planung koordiniert und fest daran geglaubt, dass es nur irgendwie klappen wird. Patrick, als pessimistischer Realist, konnte daran auch nicht viel ändern. Denn es stand für uns fest, wenn es nicht am 19.09.20 funk-

tionieren sollte, dann wird die Hochzeit auch nicht verschoben. Noch länger planen, noch länger bangen und hoffen wollten wir dann auch nicht – auch wenn ich dann mein tolles Kleid umsonst gekauft hätte. So verstrichen die Wochen, mit viel „wenn“ und „falls“, mit Notfallplänen, Überlegungen ob und wie die Gästeliste ausgedünnt werden kann, neuen Corona-Regeln, neue Zahlen, neue Erkenntnisse.

Als dann Ende Juli bekannt gegeben wurde, dass Hochzeiten mit 150 Gästen erlaubt sind, habe ich vor Freude laut gejubelt – im Auto, mit dem Patenkind, was leider eingeschlafen war und sich furchtbar erschrocken hat. Den Rest der Autofahrt wurde dann fleißig mit der 14-Jährigen die Hochzeitsplanung besprochen.

Aber natürlich blieb es weiter ein Bangen, da die Zahl der Infizierten immer wieder hoch und runter ging – eine Achterbahn, die unsere Gefühle mit sich riss. Der Tag rückte näher und die Nervosität und Aufregung stieg, aber nicht wegen der Hochzeit, sondern weil man Angst hatte, dass in letzter Minute doch alles abgesagt werden muss. Gästelisten, natürlich

Corona-Konform mit Kontaktdaten und sämtliche Sitzpläne für Kirche und Restaurant, wurden immer wieder aktualisiert.

Es war verständlich, dass nicht jeder das Risiko einer eventuellen Ansteckung eingehen konnte oder wollte – tatsächlich hat jemand noch 2,5 Stunden vor der Trauung abgesagt – das Gesundheitsamt hat ihn kontaktiert – zack, war er in Quarantäne.

Und dann war der Tag da: es war der 19.09., ein wunderschöner, sonniger und warmer Spätsommertag mit strahlend blauen Himmel – Perfekt! Endlich stieg die Aufregung und Nervosität aus den richtigen Gründen an: wir heiraten endlich kirchlich. Es lief alles wie geplant und noch weitaus schöner, als wir es planen konnten. Als ich auf Patrick vor der Kirche zulief, sind sämtlicher Stress und alle Ängste wie weggeblasen gewesen, ebenso bei Patrick.

Die Trauung war perfekt: mit Lachen, mit Freudenstränen, mit herzerweichenden Eheversprechen und einem Pfarrer Meier, der die Trauung so besonders für uns gemacht hat. Auch das Corona-Gesang-Konzept hat der ganzen Trauung einen eigenen Touch gegeben und wurde auch von den Kleinsten auf den Bänken



mit einem „Bravo!“ kommentiert. Die Feier danach hat das Gefühl von Zusammenhalt und Normalität vermittelt, etwas, was wir alle auch mal wieder brauchten – und keiner hat sich angesteckt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass wir mehr als nur Gottes Segen bekommen haben, denn das alles so funktioniert hat, ist für uns dann doch ein ganz ganz kleines persönliches Wunder. Wir wollen auch nochmal allen Beteiligten herzlichst dafür danken, dass ihr unsere kirchliche Trauung so besonders und unvergesslich für uns gemacht habt.

*Sandra und Patrick M.*

# Nähe und Distanz in pandemischen Zeiten

**Ich gehöre zum Team ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter\*innen des Hospizvereins Wattenscheid. In der Vergangenheit war es für uns immer selbstverständlich, dass wir, die wir Todkranke und deren Familien begleiten und unterstützen, uns gegenseitig nicht alleinlassen. Regelmäßige Treffen, Fortbildungen, einmal jährlich ein Wochenendseminar waren Teil einer Helferkultur, die auch gemeinsame Gedenkfeiern für Verstorbene umfasste.**

Im Laufe dieses besonderen Jahres wurde das alles unmöglich. Die professionell angeleitete Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen erfolgte jetzt in sehr kleinen Gruppen, in Einzelgesprächen oder telefonisch. Zugleich wurde ein Hygienekonzept entwickelt, das Sterbebegleitung auch unter „Corona-Bedingungen“ möglich macht. Aber es war und bleibt anstrengend, die spontanen Impulse zu kontrollieren: Vertrauliches in körperlicher Nähe auszutauschen, gemeinsam zu weinen oder zu lachen, sich zu berühren, wenn wir angerührt sind oder uns zu umarmen. Wie zeige ich meine Wertschätzung und mein Interesse am anderen?

Wir wurden dann im Team der Hauptamtlichen aktiv. Alle Mitarbeiter\*innen erhielten eine Kerze und die Anregung, das stille Gedenken zuhause zu halten und sich dabei als Teil der Gruppe zu fühlen. Anstelle der

Weihnachtsfeier wird es eine Art „Weihnachtsfenster“ geben, durch das Kleinigkeiten überreicht und Gesten der gegenseitigen Verbindung möglich werden. Darauf freuen wir uns. Alle werden mit persönlichen Briefen eingeladen, und wir können beim Schreiben der Adressen jede und jeden innerlich vor uns sehen und den Briefen einen guten Gedanken vorausschicken. Oft ist es ja so, dass wir erst dann, wenn etwas verloren ist, dessen Wert wirklich erkennen. Wir können und wollen uns das Fehlende nicht schönreden. Unsere Gewissheiten sind erschüttert. Unsere Aktivitäten sind ein Versuch, in neuen Formen so gut es geht zu sichern was trägt: menschliche Nähe und Wertschätzung. Was an Ängstlichkeit bleibt, können wir getrost in Gottes Hände geben.

*Gesine Maurer*



## .... Und bis wir uns wiedersehen

### Meister- und Gesellenverein

Da über 50 % der Vereinsmitglieder des Meister- und Gesellenvereins, zu Hause in der Kreuzkirche Leithe, zur Hochrisikogruppe und die restlichen Mitglieder ebenfalls zum Risikopersonenkreis gehören, hat die Gesundheit unserer Mitglieder oberste Priorität. Aus diesem Grunde haben wir in diesem Jahr sämtliche Aktivitäten wie Ausflüge, Feiern, Hobbywerkstatt, Film- und Videoclub komplett eingestellt. Da es für uns auch noch gar nicht absehbar ist, wann wir uns wiedersehen können, haben wir uns für den 3. Advent zum Gottesdienst in der Kreuzkirche verabredet. Da freuen wir uns alle auf ein Wiedersehen und hoffen, dass wir uns alle in absehbarer Zeit wieder zu unseren regelmäßigen Treffen zusammenfinden.

## Die Offene Kirche in der Alten Kirche

**Seitdem die Kirchen nach dem Lockdown wieder geöffnet haben, mit ganz vielen Vorschriften und Einschränkungen, wurden Christen kreativ. Wie Gottesdienste gestalten unter all den Auflagen? Das war die große Herausforderung.**

Hinzu kam, dass in Leithe Pfarrerin Riegas-Chaikowski und in Höntrop Pfarrer Dirks die Gemeinde verlassen haben, um andere Aufgaben wahrzunehmen, sodass weniger Personal für die Gottesdienste zur Verfügung stand.

In einigen Gemeindeteilen startete der Präsenzgottesdienst unter Corona-Auflagen, in anderen wie in der Kapelle Höntrop, wurden zunächst keine Gottesdienste gefeiert. Auch in der Alten Kirche in Wattenscheid Mitte sollte kein Gottesdienst stattfinden. Die Mitglieder des „Arbeitskreises Gottesdienst Alte Kirche“ waren sich schnell einig: die Alte Kirche soll sonntags geöffnet werden. Wenn kein Präsenzgottesdienst stattfinden soll, dann als Offene Kirche. Jeden Sonntag von 11:00 bis 12:30 Uhr erklingt Musik in unterschiedlichen Kombinationen von Orgel, Keyboard, Cello mit Gesang in großer stilistischer Bandbreite, im Wechsel mit den vollständigen Lesungen der aktuellen Liturgie. Die Besucher haben Zeit

für ein stilles Gebet und die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden. Jeder kann Psalm und Predigt als Texte mitnehmen. Manche Besucher bleiben während der gesamten Öffnungszeit, andere kommen und gehen, so wie sie es als richtig empfinden.

Nach der Lockerung der Corona-Auflagen im Sommer durfte zunächst draußen auch das Kirchcafé wieder stattfinden. Unter Einhaltung der Sicherheitsabstände fanden viele Gespräche statt. Einmal mehr konnte man an dieser Stelle merken, wie sehr den Menschen der Austausch untereinander fehlt. Textnachrichten, Emails oder Telefonate können den persönlichen Kontakt ergänzen, aber nicht ersetzen.

Es ist gut, dass es diese Möglichkeit der Offenen Kirche gibt, und doch merken wir im Arbeitskreis Gottesdienst und auch in Gesprächen mit Besuchern, dass die alte Form des Gottesdienstes in der Alten Kirche vermisst wird. Somit hat der Arbeitskreis sich in Absprache mit dem Team der Friedenskirche entschlossen, ab Januar 2021 zwei Gottesdienste im Monat in der Friedenskirche anzubieten.

*Andrea Bartnick und Anita Jüntgen*



# Nachgefragt

## Bei Ruth Groß und Dagmar Steinmann, beide im Bereich Günnigfeld in verschiedenen Funktionen tätig

### Wie haben Sie das Gemeindeleben zu Coronazeiten empfunden?



**Ruth Groß:** Es war für mich schon ein eigenartiges Gefühl, von der Außenwelt sozusagen abgeschirmt zu sein. Mir fehlte der persönliche Kontakt zu den vielen Menschen aus unserer Gemeinde. Und

mir fehlten die Gottesdienste und Begegnungen in unserer Christuskirche. Doch dann wurde die WhatsAppgruppe „Christuskirche Güfeld“ eingerichtet. Viele Beiträge dort, kleine Ansprachen und Andachten, musikalische Beiträge, aufmunternde Worte und immer wieder die Videos und Bilder aus unserer Kirche waren für sehr ermutigend und tröstlich.

Sie vermittelten mir Geborgenheit und die Verbundenheit mit meinen Mitchristen. Ja, sie gaben mir ein Stück Heimat zurück. Innerhalb dieser Gruppe standen wir miteinander in Verbindung. Aber die Kommunikation fand auch über Chats in anderen gemeindlichen WhatsAppgruppen und über Telefonate statt.

**Dagmar Steinmann:** Ich empfand den ersten Lockdown als sozialen und gesellschaftlichen Absturz. Plötzlich wurden die sozialen Kontakte massiv eingeschränkt. Treffen innerhalb des Familientischteams fanden, auch zum Schutz der eigenen Familie, nicht mehr statt. Mahlzeiten konnten nicht mehr vorberei-



tet und ausgegeben werden. Der Kontakt zu vielen Besuchern und Klienten unseres Familientisches an den Donnerstagen brach ab. Zunächst sollten die Begegnungen dort nur vorübergehend eingestellt werden. Doch bezogen auf die 2. Welle der Pandemie, dem 2. Lockdown habe ich die Befürchtung, dass wir in diesem Jahr unsere Essensausgaben nicht mehr durchführen können.

Zu hoch ist die Gefahr der Infizierung innerhalb des Teams, da viele unserer Mitglieder Vorerkrankungen haben und somit den Risikogruppen zuzuordnen sind. Weiterhin müssen unsere Besucher geschützt werden. Und das Hygienekonzept des Wüchternhauses bezüglich aktueller Coronavorschriften lässt solche Veranstaltungen z. Z. sowieso nicht zu. Innerhalb des Teams stehen wir aber über WhatsAppnachrichten und vielen Telefonaten in Verbindung. Dort tauschen wir Tröstendes, Lustiges, Alltägliches usw. untereinander aus. Wir stehen in Verbindung.

### Mit welchen Gefühlen gehen Sie in die bevorstehende Weihnachtszeit?

**Ruth Groß:** Ich gehe mit gemischten Gefühlen in diese Zeit. Mir ist bewusst, dass in diesem Jahr vieles anders sein wird. Ich selbst arbeite in einer Vorbereitungsgruppe für die diesjährigen Weihnachtsgottesdienste hier in Günnigfeld mit. Unter den gegebenen Coronabedingungen werden wir diesbezüglich vor große Herausforderungen gestellt. Doch ich bin mir sicher, dass wir sinnvolle Alternativen zu den bisher gewohnten Weihnachtsgottesdiensten finden und die Möglichkeit zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen auch in der Eigenverantwortung eines jeden Besuchers anbieten können. Weihnachten findet auch in diesem Jahr wieder für uns statt.

**Dagmar Steinmann:** Die Geburt unseres Herrn Jesu, die wir an Weihnachten feiern, macht mir Mut. Er hatte in seinem Leben viele Krisen zu bewältigen. Das Leben ging bis heute weiter. Das tröstet mich. Daher glaube ich, dass das diesjährige Weihnachtsfest anders wird als wir es kennen und gewohnt sind. Aber auch dieses Jahr wird es Weihnachten geben. Vielleicht wird es nachhaltiger als die Jahre zuvor.

Einiges wie beispielsweise Weihnachtsmarktbesuche sind eben nicht möglich. Vielleicht können wir uns gerade deshalb wieder auf das Wesentliche, auf den Ursprung und die Botschaft des Weihnachtsfestes besinnen. Das jedenfalls erhoffe ich mir, sowohl in der Natur als auch im Privaten und in den Gottesdiensten, wo immer sie stattfinden werden.

*Beate Cizmowski*

## Wer weiß denn sowas – Einige Fragen rund um das Weihnachtsfest

**1. In welchem Ort wurde am Heiligen Abend des Jahres 1818 in der Kirche erstmals das Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ gesungen?**

- a) Oberndorf
- b) Bamberg
- c) Konstanz

**2. Wer hat erstmals öffentlich einen Adventskranz aufgestellt?**

- a) Matthias Claudius
- b) Johann Gottfried Herder
- c) Johann Hinrich Wichern

**3. Was symbolisiert Lametta?**

- a) Engelshaare
- b) Gottesbart
- c) Eiszapfen

**4. Aus welcher Region stammt der Weihnachtsstollen?**

- a) Thüringen
- b) Sachsen
- c) Böhmen

**5. In welcher Stadt wirkte der Heilige Nikolaus?**

- a) Myra
- b) Byzanz
- c) Smyrna

**6. Die europaweit größte Allerheiligenkirmes gibt es in ...**

- a) Nürnberg
- b) Rothenburg ob der Tauber
- c) Soest

**7. Die Melodie des Liedes „O du fröhliche“ ist eine Volksweise aus**

- a) Südfrankreich
- b) Katalonien
- c) Sizilien

**8. Der Brauch, Weihnachtspostkarten zu versenden, entstand in .....**

- a) Österreich
- b) England
- c) der Schweiz

Auflösung auf Seite 37

*Norbert Maurer*

## Eins, zwei, drei, ganz viele – Der Team-GoDi in Leithe

### Wie alles anfing:

**Nach dem Fortgang von Ute Riegas-Chaikowski sollte in Leithe nur noch ein Gottesdienst im Monat stattfinden. Das ist schon wenig, dachten sich so einige Gemeindeglieder - und schon war die Idee geboren: Wir stellen da mal was auf die Beine! Und ehe die Idee noch zu Ende gedacht war, hatte sich schon eine bunte Mischung zusammengefunden. Und wenn wir sagen bunte Mischung, dann ist das auch eine. Der jüngste ist 17, die älteste 74 Jahre alt, es sind Schüler, Studenten, Berufstätige und Rentner dabei, alles ist vertreten. Unmusikalische und ganz viele musikalische Menschen.**

Und genauso breit gestreut, wie wir sind, so sollen auch die Gottesdienstbesucher sein, das war unsere erste Idee. Wir wollten „unser Markenzeichen“ in die vielfältige Gottesdienstlandschaft setzen. Musik – Musik sollte auf jeden Fall sehr wichtig sein. Musik, die mitnimmt in einen lebendigen Gottesdienst. Da war es geprägt, unser erstes Markenzeichen: wir möchten einen Gottesdienst mit modernen Kirchenliedern. Dies sind zurzeit vor allem Lieder aus dem Gesangbuch „Zwischen Himmel und Erde“ und Wiedener Jugendlieder, ein Liederbuch aus dem Genre Worship. Klavier und Sologesang, eine Mischung, die Spaß macht und vor allem Lust auf mehr.

So kam es auch ganz schnell, dass die Gruppe größer wurde, weil viele Menschen Spaß haben, sich hier



einzubringen. Vom ersten Teamgottesdienst im Juni bis zum heutigen Tag sind wir stetig mehr geworden. Ein einziges Markenzeichen ist etwas wenig. Also gibt es da tatsächlich noch ein zweites. Jeder soll sich zum Gottesdienst eingeladen fühlen, auch wenn er oder sie nicht so oft in die Kirche kommt und viele Abläufe nicht so gut oder gar nicht kennt. So entstand die Idee, jeden Gottesdienst per Beamer zu begleiten. Hier ist alles erkennbar – vom Vater-Unser-Text über den aktuellen Psalm bis hin zu den Liedtexten. Und die Liedtexte sollen für jeden verständlich sein – auch da hilft uns der Beamer. Englische Liedtexte können so direkt auch mit Hilfe einer Übersetzung verstanden werden.

Wie entsteht so ein Konzept für unseren Teamgottesdienst? Zunächst überlegen wir uns einen Monat vorher ein Thema, das auch möglichst zur vorgegebenen Lesung passt. Bisherige Themen waren z. B. Rassismus, Geborgenheit oder auch Freundschaft. Hier konnten wir die neuen Kindergartenfamilien begrüßen. Dies war für alle Beteiligten, Gottesdienstbesucher sowie Gottesdienstteam ein besonders schönes Miteinander.

Miteinander, das war dann noch die nächste Idee. Im Eingangsbereich steht eine Wunschbox. Hier kann jeder Liedwünsche, Gebets- und Fürbittenanliegen oder auch Anregungen für zukünftige Gottesdienstthemen einwerfen. Diese Wunschbox ist auch digital zu erreichen unter [wunschbox.kreuzkirche@web.de](mailto:wunschbox.kreuzkirche@web.de). Wenn wir ein Gottesdienstthema gefunden haben, erstellen wir ein gemeinsames Dokument, an dem jeder zu Hause schon mal Ideen, Fürbitten, Eingangsgebete, Predigttexte, Wortimpulse, Lieder hineinschreiben kann. Ca. 14 Tage vor dem Gottesdienst treffen wir uns und bearbeiten dann diesen Entwurf. Da rauchen dann schon mal die Köpfe, und es werden Meinungen ausgetauscht, bis wir mit unserem Konzept zufrieden sind. Dann wird noch verteilt, wer was macht – und



Von links nach rechts: Jonas Meinert, Valentin Weiskamp, Despina Deutschmann, Monika Vogt, Susanne Krause, Lennart Klein, Birgit Klein, Alexandra Klein / es fehlen: Adelheid Richter und Susanne Ahmann

dann kommt er: der Gottesdiensttag. Nach jedem dieser Gottesdienste stellt sich dann schon das Gefühl ein, dass wir alle, die Team-Gottesdienstler und die Gottesdienstbesucher zusammen eine ganz große Familie sind und hoffentlich bleiben.

Wir freuen uns auf Euch, kommt doch einfach mal vorbei. An jedem 1. Sonntag im Monat um 11.15 findet der Team-Gottesdienst in der Kreuzkirche in Leithe, Gelsenkicher Straße 1 statt. Schaut auch einfach auf die Homepage. *Birgit Klein*

Anzeige

## BESTATTUNGSHAUS

# Reichel-Hörstgen

**Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Hinterbliebenen bei einem Trauerfall hilfreich zur Seite zu stehen, da es oft schwer fällt, sich in der Vielfalt der Aufgaben zurecht zu finden.**

**Auf Wunsch regeln wir Ihre Bestattung im Voraus durch einen persönlichen Vorsorgevertrag (Empfehlenswert für Alleinstehende)**

Westenfelder Str. 124 | Tel. 023 27 3 32 88  
bestattung@reichel-hoerstgen.de

## Gemeindefahrt ins Zillertal Mayrhofen

Corona hat uns fest im Griff. Und so war auch lange fraglich, ob wir im Sommer unsere Gemeindefahrt ins Zillertal antreten durften. Aber wir hatten Glück und so machten sich 20 Teilnehmende auf, Mayrhofen und Umgebung zu erforschen. Das Hotel am Ortsrand war sehr hübsch gelegen, der Empfang war überaus freundlich (nach der langen Corona-Pause) und das Essen sehr lecker. Da wir noch in der Vorsaison ankamen, war es auch entsprechend leer.



Am ersten Tag nach der Ankunft gab es bei schönstem Wetter eine gemeinsame Ortserkundung. Gleich am nächsten Morgen erwischten wir einen Regentag, aber es sollte der einzige bleiben. Am dritten Tag schnürten wir dann zum ersten Mal so richtig die Wanderschuhe und es ging gleich gut bergauf. Die Ausblicke von den Bergen entlohnten jedoch für die Strapazen des Aufstiegs. Dank eines Kombitickets für Bus und Bergbahnen konnten wir weite Teile des Ziller- und Tuxertals erkunden sowie den einen oder anderen Aufstieg „abkürzen“. Während die einen die Herausforderungen beim Wandern suchten (Besteigung der Ahornspitze, Runde über die Plauener Hütte), wagten andere einen Flug mit dem Gleitschirm.

Wanderungen durch wunderschöne Hochtäler, enge Klammern und über blühende Almen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen boten für jede Kondition etwas. Einer der Höhepunkte war sicher der Tuxer Ferner, ein innen begehbarer Gletscher auf 3000m Höhe. Nach anstrengenden Wanderungen konnte man sich dann nachmittags im Hotelgarten erholen und beim leckeren Abendessen für den neuen Tag stärken. Abends wurde noch ein wenig gespielt, gesungen oder man ließ den Tag einfach mit netten Gesprächen auf der „Strafbank“ vor dem Hotel ausklingen, einer Sitzgelegenheit mit wunderschönem Alpenpanorama. Wir haben viel gesehen, aber auch bei einem zweiten Besuch gäbe es sicher noch viel Neues zu entdecken...

*Volker Hergarten*



# Immaterielles Kulturerbe und Ort der Artenvielfalt

**Täglich kommen viele Menschen auf unseren Friedhof, und das aus ganz unterschiedlichen Gründen. Dabei wird nicht nur getrauert und erinnert: Menschen kommen, um Gräber zu gestalten und zu pflegen, andere um sich eine kleine ruhige Auszeit vom Alltag zu nehmen, und wiederum andere, um zu arbeiten. Wenn man genauer hinschaut merkt man, dass dort richtig was los ist. Der Friedhof ist also ein Ort, an dem gelebt wird, und der zur Stadt und unserer Gemeinde ganz selbstverständlich dazugehört.**

Um uns allen bewusst zu machen, welchen Wert der Kulturraum Friedhof für die Menschen und unsere Gesellschaft hat, hat die Kultusministerkonferenz auf Empfehlung der Deutschen UNESCO-Kommission die Friedhofskultur in Deutschland als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Dazu fand im September unter Beteiligung des Familienzentrums an der Harkortstraße ein Pressetermin statt. Ein neues Schild, welches den Friedhof als Teil des Kulturerbes ausweist, wurde angebracht, und Kinder aus dem Familienzentrum übergaben selbstgestaltete Gießkannen für die Friedhofsbesucher ihrer Bestimmung. Stadtspiegel und WAZ haben berichtet. Zum Selbstverständnis unseres Friedhofs als Kulturraum gehört auch das Engagement für Klimaschutz und Artenvielfalt. Bei Neupflanzungen bevorzugen wir blütenreiche Bäume, und freie Stellen werden immer mehr zu blühenden Wildblumenwiesen. Viele Insektenarten finden hier Nahrung. Ein Experte entdeckte auf unserem Friedhof Pflanzenarten, die im Stadtgebiet sonst nur noch selten anzutreffen sind. Zu den über 30 Vogelnistkästen gesellen sich mit Unterstützung des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) bald noch Fledermauskästen, in denen die nachtaktiven Tiere während des Tages Unterschlupf finden können.



Unsere beiden Bienenstöcke sind bereits eine bekannte Attraktion des Friedhofs, vielleicht haben Sie den Honig

sogar schon einmal gekostet. Aber auch an die Wildbienen soll gedacht werden: Ebenfalls mit Unterstützung durch den BUND entsteht für diese ein großes Insektenhotel. Auch auf diese Weise wollen wir zeigen, dass in unserem Glauben der Tod nicht das letzte Wort hat und darum ein Friedhof eben nicht nur ein Ort des Abschieds und des Todes, sondern ein Ort der Hoffnung und des Lebens ist.

Wer sich selbst ein Bild machen und sich über den Friedhof informieren möchte, ist herzlich zu den kostenlosen Führungen eingeladen, die unser Friedhofsverwalter Herr Sense regelmäßig zu verschiedenen Zeiten durchführt.

*Martin Neuhoff*



**Kontaktinfo finden Sie unter [www.e-ki-wa.de/gemeinde/friedhof](http://www.e-ki-wa.de/gemeinde/friedhof)**



Musik vor der Alten Kirche



Konfirmationsunterricht  
per Zoom Video Meeting



Inklusiver Karneval



Presbyterium



Ostern



Auszählung der Presbyteriumswahl



Presbyteriumswahl



Musical Aladin



Segen to go



Wätn Zirkus



Freiluftgottesdienst



Einführung Holger Dirks



Ein Gruß vor der Kirchentür



Gemeindefreizeit Zillertal

# Heiligabend vor der Kirchentür



Die Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid reagiert auf die besondere Situation der Corona-Pandemie mit einer kreativen Planung der Gottesdienste an Heiligabend. In diesem Jahr soll es Gottesdienste unter freiem Himmel geben. Eingeladen wird in die unmittelbare Nachbarschaft, also an durchaus ungewöhnliche Orte: auf den Alten Markt in der Wattenscheider Innenstadt, vor die Christuskirche in Günnigfeld, auf den Kirchhof der Kreuzkirche in Leithe und auf vier Plätzen in Höntrop. Und wenn es regnet? Dann singen wir in diesem Jahr „O du fröhliche“ eben unter dem Regenschirm.

**Zur besseren Planung und um den ausreichenden Infektionsschutz zu gewährleisten gilt:**

## **Unbedingt anmelden!!!**

Die Anmeldung ist ganz einfach und geht schnell: Auf der Homepage der Gemeinde [www.e-ki-wa.de](http://www.e-ki-wa.de) steht unter der Rubrik „Gottesdienste“ ein Formular bereit.

Wenn Sie alle Angaben gemacht haben, drücken Sie auf „Anfrage senden“. Anschließend bekommen Sie per Email eine Bestätigung zugesandt. Drucken Sie diese Bestätigung bitte aus und bringen Sie diese mit zum Gottesdienst, für den Sie sich angemeldet haben. Bitte kommen Sie frühzeitig zum Ort, an dem der Gottesdienst stattfindet. **Wenn die angegebene Personenhöchstzahl erreicht ist, bitten wir Sie, sich für einen der anderen Gottesdienste anzumelden.**

Nur wenn Sie keine Möglichkeit haben, sich auf diesem digitalen Wege anzumelden, rufen Sie bitte im Gemeindebüro an: 02327 82348.

**Nicht angemeldete Personen können nicht an den Gottesdiensten teilnehmen. Bitte sagen Sie das an andere weiter! Wir bitten Sie um Ihr Verständnis!**

Auch für die anderen Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel werden Anmeldungen empfohlen!

# Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

## MONTAG, 14. DEZEMBER

18.00 Uhr	<b>Das Friedenslicht aus Bethlehem kann abgeholt werden</b>	Kapelle
-----------	---	---------

## SAMSTAG, 19. DEZEMBER

17.00 Uhr	<b>Das Friedenslicht aus Bethlehem kann abgeholt werden</b>	Kapelle
-----------	---	---------

## SONNTAG, 20. DEZEMBER (4. ADVENT)

09.45 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Kapelle
10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Friedenskirche
11.15 Uhr	<b>Teammottesdienst</b>	Kreuzkirche

## DONNERSTAG, 24. DEZEMBER (HEILIG ABEND)

14.30 Uhr	<b>Gottesdienst mit Krippenspielfilm</b>	Versöhnungskirche
14.30 Uhr	<b>Gottesdienst mit Krippenspielfilm</b> Gemeindesaal	Emilstraße
16.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Krippenspielfilm</b>	Versöhnungskirche
16.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Krippenspielfilm</b> Gemeindesaal	Emilstraße
16.00 bsi 19.00 Uhr	<b>Friedenskirche geöffnet</b>	Friedenskirche
16.30 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b>	Kreuzkirche
16.30 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b>	Alter Markt
17.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b>	Christuskirche
18.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b>	Alter Markt
18.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b>	Helmholtzplatz
18.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b> Kirchvorplatz	Kapelle
18.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b> Kirchvorplatz	Versöhnungskirche
18.00 Uhr	<b>Christvesper Open Air</b> Kleingartenanlage	Am Hosiepen
23.00 Uhr	<b>Christmette</b>	Friedenskirche
23.00 Uhr	<b>Christmette Open Air</b>	Kreuzkirche
23.00 Uhr	<b>Christmette Open Air</b>	Versöhnungskirche

## ONLINE

Jederzeit [www.e-ki-wa.de](http://www.e-ki-wa.de)

Und für alle, die an Weihnachten Gottesdienste nicht besuchen können: auf der ekiwa Homepage finden Sie den Zugang zu einem „ekiwa Filmgottesdienst“ der für Weihnachten in den Kirchen Wattenscheids aufgenommen wurde.



## FREITAG, 25. DEZEMBER (1. WEIHNACHTSTAG)

10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Kreuzkirche
11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Versöhnungskirche

## SAMSTAG, 26. DEZEMBER (2. WEIHNACHTSTAG)

10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
11.15 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Versöhnungskirche
18.00 Uhr	<b>A festival of nine lessons and carols</b> (Abendgottesdienst nach anglikanischer Liturgie)	Friedenskirche

## SONNTAG, 27. DEZEMBER

10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Friedenkirche
11.15 Uhr	<b>Segnungsgottesdienst zwischen den Jahren</b>	Versöhnungskirche
11.30 Uhr	<b>Mini-Gottesdienst</b>	Christuskirche

## DONNERSTAG, 31. DEZEMBER (ALTJAHRABEND)

17.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Versöhnungskirche
17.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Kreuzkirche
18.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
18.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Friedenskirche

## FREITAG, 1. JANUAR (NEUJAHR)

15.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Christuskirche
17.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b>	Friedenskirche

**Heiligabend 2020**  
ab 10 Uhr Online  
Friedenskirche  
Wattenscheid

**BUDENZAUBER  
MIT  
PUDERZUCKER**

Ein musikalisches Weihnachtsmärchen für Kinder  
Simone Pepping (Texte) // Andreas Schmitt (Musik)

Ursula BÄHR, Erzählerin  
Detlev BÄHR, Orgel

Bedingt durch die Corona-Pandemie und die geltenden Auflagen kann diese Veranstaltung nicht vor Publikum stattfinden. Sie wird aber über das Internet übertragen. **Zugangsdaten gibt es unter: [budenzauber@online.de](mailto:budenzauber@online.de)**

# Brot für die Welt

**Weihnachten steht vor der Tür. Die Zeit der Vorbereitungen beginnt. Auch wir als Kirchengemeinde bereiten uns auf Weihnachten, das Fest der Liebe, vor. Wie jedes Jahr ist die Kollekte an Weihnachten für „Brot für die Welt“ bestimmt.**

Dass Gott als Kind zur Welt kam, ist ein Wunder und ein Zeichen. Dieses Zeichen weist in die Zukunft. Kinder sind unsere Zukunft. Gemeinsam mit unseren Kindern erleben wir die schwierigen Zeiten der Pandemie. Lassen Sie uns heute, zu Weihnachten, ein Zeichen für die Zukunft setzen. Zukunft zum Beispiel für Rowena. Sie ist elf Jahre alt und lebt auf einer Insel, die zu den Philippinen gehört. Sie geht nur unregelmäßig zur Schule, weil sie zu Hause ihre Eltern beim Geldverdienen unterstützen muss. Dort, wo Rowena lebt, gehen viele Kinder arbeiten. Regelmäßiger Schulbesuch und ein Schulabschluss für Rowena und viele Millionen Kinder mehr sind EIN Weg, der Zukunft öffnet. Brot für die Welt arbeitet mit den Partnerorganisationen daran, dass Kinder während und auch nach der Pandemie Zukunft haben – weltweit. Danke für Ihre Kollekte!

## Helpen Sie helfen.

### Bank für Kirche und Diakonie

**IBAN: DE10100610060500500500**

**BIC: GENODE1KDB**



Neben der klassischen Kollekte im Rahmen der Weihnachtsgottesdienste kann mittels eines Zahlscheins bequem von Zuhause aus einmalig gespendet werden. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, mit Hilfe eines **QR-Codes** eine Spende vorzunehmen.

## Danke für 60 Jahre Unterstützung und Engagement!





## „Trag in die Welt ein Licht“

Weit mehr als 100 kleine Lichter erstrahlten am Abend des 11. Novembers an der Christuskirche in Günnigfeld und an der Versöhnungskirche in Preins Feld. Als die Dämmerung hereinbrach, pilgerten Kinder und häufig auch die Eltern zu den Treppenstufen der Christuskirche und vor das Portal der Versöhnungskirche, um ein selbstgebasteltes Windlicht dort abzustellen.

Die Kinder und Erwachsenen verweilten für einen kurzen Moment am Lichtermeer, viele Fotos wurden gemacht, die Kunstwerke andächtig bestaunt und schon ging es weiter auf die Straßen von Günnigfeld und Höntrop – zum privaten kleinen Familienmartinsumzug mit Laterne. Manchmal sah es so aus, als brächte das Licht der Kerzen ein Leuchten und Lächeln auf die Gesichter der Menschen.

Leise waren manchmal noch das Martinslied oder das altbekannte Kinderlied „Laterne, Laterne“ zu hören. Viele Eltern dankten den Mitarbeitenden für diese schöne Idee am Martinsabend und wünschten sich eine Wiederholung für die Zukunft, auch ohne Corona.

*Michael Boltner  
Kinderclub im Wichernhaus*

Anzeigen

**Grusemann**  
Bestattungen

*Das Leben ist eine Geschenk.  
Ein würdevoller Abschied unser Anliegen.*

Bo.-Wattenscheid | Munscheider Straße 15 | Alte Post 10  
Telefon: 0 23 27 / 7 11 80  
E-Mail: [info@bestattungen-grusemann.de](mailto:info@bestattungen-grusemann.de)

[www.bestattungen-grusemann.de](http://www.bestattungen-grusemann.de)



**Bestattungen**  **Carmen Treige**  
**Günnigfeld**

24 Stunden erreichbar

Günnigfelder Str. 77  
44866 Wattenscheid-Günnigfeld

Persönliche Beratung  
und Begleitung

Erd-, Feuer-, See-, Wald- und Individuelle Bestattungen und Vorsorgen

**Tel.: 02327 / 3753210**

E-Mail: [kontakt@bestattungsteam.de](mailto:kontakt@bestattungsteam.de) Website: [www.bestattungsteam.de](http://www.bestattungsteam.de)

# Mein Praktikum in der Gemeinde

Anna-Charlotte Abel-Ganß

**Hallo liebe Gemeinde! Mein Name ist Anna. Ich habe in den Wochen vom 26.10. bis zum 06.11. in unserer Gemeinde mein Praktikum absolviert. Das Ganze lief im Rahmen eines Schulpraktikums der Hellweg-Schule.**

**Was habe ich also in den zwei Wochen alles erlebt und mitgenommen?**

Gemeindearbeit ist, wie ich schnell bemerkt habe, sehr facettenreich. Wenn man also sagt, dass man Gemeindearbeit macht, kann man meinen, dass man im Kindergarten arbeitet. Es kann aber auch heißen, dass man im Gemeindebüro, in der Jugendarbeit oder als Pfarrer tätig ist. Gleich mein erster Tag umfasste die zwei wohl prägnantesten Ereignisse des Lebens. Während ich morgens in den Alltag im Kindergarten hineinschnuppern durfte, habe ich am Nachmittag ein Trauergespräch begleiten können. Am Morgen hatte ich also viele tobende, spielende und vor Leben und Energie sprühende Kinder um mich. Nur ein paar Stunden später wurde mir die sprichwörtliche „andere Seite der Medaille“ vor Augen geführt, das Ziel des Weges eines jeden Lebens im hier und jetzt.

Meine weitere Zeit im Praktikum war durchzogen von diesem harten Wechsel. Immer wieder stellte sich dieser Kontrast ein. Eben noch habe ich mit Kindern in



der Jugend an einem Zeichen-Workshop gearbeitet oder in der Kinderkirche Spiele gespielt, und dann war ich auf dem Friedhof für eine der anstehenden Beerdigungen.

**Was hat sich durch das Praktikum in meinen beruflichen Plänen geändert?**

Durch viele der Mitarbeiter konnte ich gute Einblicke in ein paar Ausbildungen und Studiengänge erhaschen. So zum Beispiel die Zusatzausbildung zum Diakon. Hat man diese gemacht, kann man hinterher mit einem/einer PfarrerIn in einem interprofessionellen Team zusammenarbeiten. Auch sonst haben sich mir viele neue Optionen eröffnet, was die Berufswahl angeht. Alles in allem kann ich ein Praktikum in der Gemeinde jedem empfehlen, der gerne in sozialen Berufen arbeiten möchte und ein kleines bisschen Spontanität in der Planung mitbringt. Ich bin allen Mitarbeitern und besonders Uwe Gerstenkorn sehr dankbar, dass sie mir die schöne Zeit und die vielen neuen Eindrücke ermöglicht haben!



# Die C-Ausbildung im Bereich Kirchliche Popularmusik

## Interview mit Anita Jüntgen

**Du spielst und singst schon seit 15 Jahren in der Gottesdienstband der Alten Kirche. Außerdem leitest du seit zehn Jahren den Chor Sing&Praise und hast bis vor einem Jahr den Kinder- und Jugendchor Gospelkids (mit)geleitet. Was hat dich dazu bewegt, nach so langer praktischer Erfahrung jetzt noch eine kirchenmusikalische Ausbildung zu machen?**

Als ich Anfang 2018 mehr zufällig auf die C-Ausbildung im Bereich Popularmusik stieß, die es in der Westfälischen Landeskirche seit 2014 gibt, dachte ich mir: wunderbar, jetzt kannst du endlich richtig lernen, was du bisher laienhaft improvisiert hast. Ich bin fast ausschließlich mit klassischer Musik großgeworden. In die Popmusik, die in meinem Heimatgottesdienst (früher Ludwig-Steil-Haus, jetzt Alte Kirche) immer eine wichtige Rolle gespielt hat, musste ich mich erstmal reinschaffen. Der C-Kurs

hat mir genau das vermittelt, was ich vorher immer als mein Defizit erlebt habe: vor allem professionelle Techniken für grooviges Klavierspiel, Popgesang und Popchorleitung.

**Wie hat die Ausbildung Auswirkungen auf deine ehrenamtliche Arbeit, gehst du da jetzt anders dran als vorher?**

Ja, es geht klar in Richtung mehr Professionalisierung, z. B. setze ich mich aktuell für eine neue Tonanlage in der Alten Kirche ein, die Sprache und Musik gleich gut verstärken kann. Wir haben uns fünf Jahre mehr schlecht als recht beholfen, das wird hoffentlich bald ein Ende haben.

**Wie überträgst du das Erlernte in die Arbeit mit dem Chor und in der Band?**



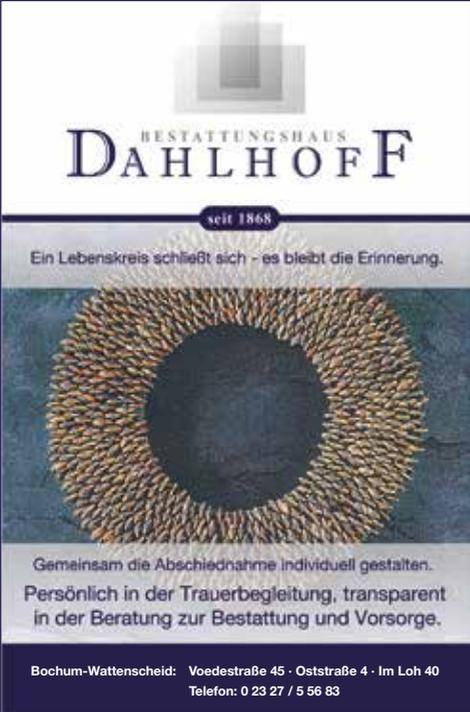
Projektchor am 08. März 2020 beim Prüfungsgottesdienst der C-Ausbildung in der Alten Kirche

Wenn wir ein neues Lied lernen, singe ich die Stimmen viel häufiger vor als früher, fast immer auch mit Klavierbegleitung. So vermittele ich Melodie, Rhythmus und Feeling und die Sänger\*innen werden unabhängig von den Noten, zumal Notenkenntnisse oft nicht vorhanden sind. Weil wir im Chor aus hygienischen Gründen die Notenbücher nicht benutzen sollen, haben wir tatsächlich in letzter Zeit einige Lieder ganz auswendig eingeübt.

In der C-Ausbildung habe wir viel im Bereich Bandarrangement gearbeitet, das kann ich jetzt gut einbringen.

**Ein Aufgabenbereich in der Ausbildung ist ja, neue Lieder in die Gemeinde zu bringen, wo findest du neue Lieder und wie entscheidest du, ob das Lied gerade etwas für die Gemeinde ist?**

Anzeige



BESTATTUNGSHAUS  
**DAHLHOF**  
SEIT 1868

Ein Lebenskreis schließt sich - es bleibt die Erinnerung.

Gemeinsam die Abschiednahme individuell gestalten.  
Persönlich in der Trauerbegleitung, transparent  
in der Beratung zur Bestattung und Vorsorge.

Bochum-Wattenscheid: Voedestraße 45 · Oststraße 4 · Im Loh 40  
Telefon: 0 23 27 / 5 56 83

Es gibt viele neue (und ältere) christliche Musik im Internet, einiges lerne ich auch über meine Kontakte zur Evangelischen Popakademie in Witten kennen oder auf christlichen Musikfestivals. Ich schaue in thematisch geordnete Liederbücher, z.B. in das „Liederbuch zwischen Himmel und Erde“ oder die Bände der „Feiert Jesus“-Reihe. Wichtig ist ein aussagekräftiger Text passend zum Thema der Veranstaltung und eine Melodie, die die Gemeinde gut mitsingen kann.

**Jetzt beherrscht ja die Corona-Pandemie seit März diesen Jahres unser Gemeindeleben und das Singen ist nur sehr eingeschränkt möglich. Wie kompensierst du sonntags in der Offenen Kirche den fehlenden Gesang der Gemeinde?**

Die Lieder werden von mir und den anderen Sänger\*innen solistisch oder mit einem Soloensemble vorgetragen, so dass die Besucher\*innen zuhören können. Für etwas mehr Interaktion kann man die Gemeinde die Lieder als „voice over“ zur Musik sprechen lassen.

**Worauf freust du dich am meisten, wenn die Gemeinde wieder singen darf, hast du da schon Pläne?**

Am meisten freue ich mich auf die musikalischen Projekte im Rahmen der „Kirche Kunterbunt“, und auf unser offenes Singangebot „FeierAbendSingen“. Außerdem auf das gemeinsam von allen Kirchenmusikern geplante Chorkonzert nächstes Jahr und ein Gospelprojekt für das Jahr 2022.

*Andrea Bartnick*

**Auflösung des Rätsels von Seite 23:**

1. (a) / 2. (c) / 3. (c) / 4. (b)  
5. (a) / 6. (c) / 7. (c) / 8. (b)

# Musik zur Marktzeit

## Neue Reihe in der Christuskirche begeistert Zuhörende und Musizierende

**Musik zum Nachhören, Besinnen, Genießen und Mitreißenden lassen: Eine halbe Stunde Musik zur Marktzeit in der Christuskirche Günnigfeld. Einmal im Monat – zur Zeit der Offenen Kirche und des Wochenmarktes – samstags um 10 Uhr.**

Nach der Grundreinigung der Kleucker-Orgel in der Christuskirche im Jahre 2018 und einem einzelnen Termin zum 10-jährigen Jubiläum der Offenen Kirche im Jahr 2019 kam die Idee auf, in der Christuskirche regelmäßig eine „Musik zur Marktzeit“ zu veranstalten.

Kreiskantor Andreas Fröhling erinnert sich an frühere Zeiten, in denen es bereits eine ähnliche Reihe in der Christuskirche gegeben hat: „Beim Aufräumen haben wir Programme aus den 1980er Jahren gefunden, als die Orgel praktisch ganz neu war.“ Umso erfreulicher war es, dass er dieses Jahr, gemeinsam mit einer der beiden Organistinnen der Christuskirche, Pia Kleine-Bußmann, mit dem ersten Konzert nach der Winterpause der Offenen Kirche am 7. März die Reihe eröffnen konnte. Die Konzerte der „Musik zur Marktzeit“ finden bei freiem Eintritt statt, um die Musik

allen Menschen zugänglich zu machen. „Ganz herzlich bedanken möchten wir uns aber auch für die Spenden zugunsten der Kirchenmusik der Evangelischen Gemeinde“, räumt Kirchenmusiker Ingmar Stiller ein, „die diese Veranstaltungsreihe ermöglichen und mitfinanzieren“. Auch werden die Konzerte moderiert, um als Zuhörende Hintergrundinformationen zu den Musikstücken und den Musizierenden zu erhalten.

Bereits am 30. Mai konnten wir, unter besonderen Bedingungen, die monatlich geplante Reihe fortführen: Jonas Nobis, Trompete, und Robert Hogrebe, Orgel, läuteten als Studierende der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit einem fulminant-festlichen Programm, darunter auch Werke zu Malereien von Edward Munch und Fenstern von Marc Chagall, das bevorstehende Pfingstfest ein.

Neben Studierenden der Folkwang Universität der Künste Essen und weiteren Hochschulen und Preisträger\*innen der Wettbewerbe Jugend Musiziert mit Solistischen und kammermusikalischen Beiträgen



konnten wir auch das aus Kirchenmusiker\*innen und Freund\*innen neu gegründete Vokalensemble „Gevokal“ willkommen heißen.

Besondere Momente bescherten vor allem das aus den Musikerinnen Anita Jüntgen, Klavier, und Inga Rumpenhorst, Cello, bestehende Duo-Oblivion, das mit einem breiten Spektrum verschiedener Musik diverser Stile und Epochen ein buntes Programm präsentierte sowie das Mandolinen-Orchester Fidelitas, das mit seinem bestechend-charmanten Klang Highlights der populären Musik in neuem akustischen Gewand präsentierte und so die Zuhörenden begeisterte.

Auch im nächsten Jahr soll die Reihe „Musik zur Marktzeit“ eine Plattform sein, Musizierenden, musikalischen Gruppen und Akteur\*innen der Kirchenmusik der Gemeinde Gehör zu verschaffen,

Momente der Begegnung von Menschen, Musik, Kirche und Gemeinde und nicht zuletzt auch Gesellschaft und Kultur zu erzeugen und so das Gemeindeleben, aber auch das kulturelle Leben in Wattenscheid, zu bereichern.

Abschließend gilt ein herzlicher Dank allen, die diese Reihe unterstützen und ermöglichen!

Weitere Termine der Reihe Musik zur Marktzeit in der Christuskirche sind geplant. Fest steht bereits:

- **Sa, 06.03.2021 um 10 Uhr mit Orgelimprovisationen** von Christian Groß, Studierender der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und Preisträger internationaler Wettbewerbe.

*Ingmar Stiller*

Anzeige

## Martin-Luther-Krankenhaus Wattenscheid

Katholisches Klinikum Bochum

Martin-Luther-Krankenhaus  
Wattenscheid

**24-Stunden-Notfallambulanz mit direktem Anschluss an alle Fachbereiche des Katholischen Klinikums Bochum • Lokale Grund- und Regelversorgung vor Ort • Überregionale Spezialisierung**

- **Orthopädie und Unfallchirurgie  
Zentrum für Endoprothetik**
- **Allgemeine Innere Medizin  
Kardiologie / Gastroenterologie**
- **Psychiatrie / Psychotherapie / Psychosomatik**
- **Venenzentrum (operativ)**
- **Anästhesiologie / Intensivmedizin / Notfallmedizin**



**Spitzenmedizin  
mit Herz**

Voedestr. 79 • 44866 Bochum-Wattenscheid • ☎ 02327 / 65-0  
[www.klinikum-bochum.de](http://www.klinikum-bochum.de)



## Music is my first love

### Interview mit Anna Hüllen

**Seit ich dich kenne, sind das Klavier und du quasi eine Einheit. Wie fing die Musik bei dir an, und welche Ausbildung hast du gemacht?**

Meine Eltern sind Musiker, deswegen bin ich mit Musik aufgewachsen. Seit meinem fünften Lebensjahr besuchte ich in meiner Heimatstadt Charkov in der Ukraine die Städtische Musikschule mit den Fächern „Klavier“, „Musiktheorie“ und „Musikgeschichte“. Später absolvierte ich die Musikfachschule in Charkov und danach die Musikfachhochschule der Künste mit den Hauptfächern „Klavier“ und „Musikpädagogik“.

**Wie war es dann für dich als du nach Deutschland kamst, wie hast du da musikalisch Fuß gefasst und wie kamst du in unsere Kirchengemeinde?**

Ich war schon immer fasziniert von der deutschen Sprache und Kultur. Nachdem meine Familie und ich im Jahre 2002 nach Deutschland umgesiedelt sind, begann ich begeistert, die deutsche Sprache zu lernen und machte ich mich selbstständig als Klavierpädagogin. Als in der Kirchengemeinde Watten-scheid Leithe, die ich über die Familie meines Mannes

kennengelernt habe, an der Orgel „Not am Mann“ war, wurde ich gefragt, ob ich die Vertretungen übernehmen könnte. Das habe ich auch gerne eine Zeitlang gemacht.

**Dann erzähl doch mal, was für eine Weiterbildung hast du jetzt aktuell gemacht?**

Durch die Empfehlung unseres Kreiskantors Andreas Fröhling bin ich zur Bischöflichen Kirchenmusikschule in Essen gekommen und habe dort eine zweijährige kirchenmusikalische C-Ausbildung gemacht. Es war eine sehr intensive, interessante, kreative, aber auch anstrengende Zeit. Die Ausbildung hat mein Leben auf jeden Fall sehr bereichert. Ich habe in der Schule unglaublich viel gelernt, außerdem habe ich viele tolle Menschen kennengelernt, mit denen, da bin ich mir sicher, werde ich noch lange im Kontakt und Austausch bleiben.

Übrigens, die Kirchenmusikschule bildet ab dem Wintersemester 2020 ökumenisch aus. Das ist ein großer zukunftsweisender Schritt in der Geschichte der Kirchenmusikschule. Am 31.10.2020, dem Re-

formationstag, gab es einen feierlichen Gottesdienst im Essener Dom zu Eröffnung der ökumenischen Ausbildung. Wer also Interesse an der Kirchenmusik hat, kann gerne direkt Jörg Stephan Vogel, Leiter der Kirchenmusikschule, kontaktieren. Die Schule gibt viele Möglichkeiten zu lernen und verschiedene flexible Modelle des Unterrichts. Von mir persönlich gibt es eine wärmste Empfehlung dazu.

### **Welche Konsequenzen hat das für deine weitere Arbeit?**

Nun, ja. Ich bin jetzt in der Gemeinde EKIWA in dem Stadtteil Günnigfeld angestellt und fühle mich wohl dort. Vor allem das Spielen an der großen Günnigfelder Orgel bereitet mir viel Freude - vielen Dank an der Stelle meinem wunderbaren Lehrer Andreas Fröhling. Dank der Stimmbildungsstunden, die ich in der Ausbildung bekommen habe, fühle ich mich auch im Bereich Gesang sicher – zur Zeit der Corona leider fast die einzige Möglichkeit des Singens im Gottesdienst. Außerdem habe ich viel besser die

liturgischen Abläufe des Gottesdienstes kennengelernt, was bei der Musikauswahl sehr hilft.

### **Hast du Ideen, was du gerne an neuen Möglichkeiten umsetzen möchtest?**

Ich habe in der Ausbildung die „Psalmodie“ kennengelernt, in der man Psalme singend vorträgt, in der katholischen Tradition eine Selbstverständlichkeit. Diese alten Gesänge haben eine unglaubliche Kraft und durch eine bestimmte Art zu atmen eine therapeutische Wirkung auf den Menschen. Sie helfen, zur Ruhe zu kommen und geben dem Gebet eine besondere Tiefe. Ich träume davon, dass die evangelische Weise, die Psalmen vorzutragen (lesend), sich ein wenig ändert. Dafür wäre ich bereit, mit einer kleinen Gruppe von Sängern anzufangen, die Lust haben, das Psalmodieren kennenzulernen, wenn die Corona Pandemie vorbei ist. Vielleicht könnten wir unsere Gottesdienste auf diese Weise bereichern.

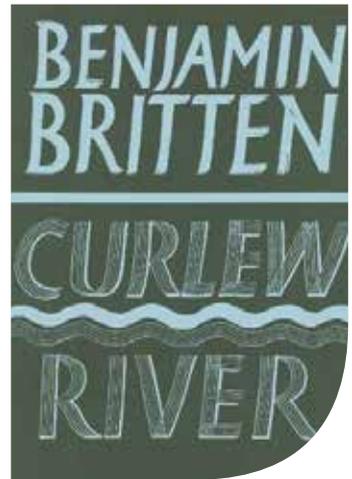
*Birgit Klein*

## **Kirchenoper „Curlew River“**

Die Kirchenoper „Curlew River“ erzählt die Geschichte einer Mutter, die vor Trauer um ihren entführten Sohn verrückt wird, durch das Land zieht und schließlich an einem Fluss erfährt, was ihm widerfahren ist. Das Stück von Benjamin Britten wird zu einer christlichen Gleichniserzählung: Heil und Heilung als Zeichen göttlicher Gnade. Bewusst für den sakralen Kirchenraum komponiert, nutzt Britten die Instrumente des japanischen Theaters und verbindet sie kunstvoll mit christlichen gregorianischen Gesängen und einer Kirchenorgel.

**Das Stück soll in mehreren Kirchen in Gelsenkirchen und Wattenscheid aufgeführt werden, für die Friedenskirche ist die Aufführung für Samstag, den 19. Dezember vorgesehen.**

**Aufgrund der aktuellen Corona-Verordnung bitte unbedingt auf der Homepage nachschauen, ob die Veranstaltung stattfinden kann.**



## Marktkaffee

Jeden Dienstag treffen sich in der Zeit, zu der auch der Wochenmarkt auf dem Alten Markt stattfindet, **im Foyer der alten Kirche zwischen 10 und 15 Uhr** Menschen zum Plaudern, zum Austausch von Neuigkeiten, zum Zuhören oder einfach nur, um andere Menschen um sich zu haben. Viele Besucher kommen schon seit Jahren, einige kommen einfach nur vorbei, bleiben oder werden nicht mehr gesehen. Auch hier verhindern die Vorsichtsmaßnahmen zur Verbreitung der Pandemie vorerst weitere Treffen. Aber die Menschen werden nicht alleingelassen. Die beiden ehrenamtlichen Betreuer des Marktkaffees, Barbara Gretzki und Heike Lippsmeier, halten weiter Kontakt. Es wird telefoniert oder auch mit Sicherheitsabstand vorbeigeschaut. Die beiden Damen haben im Blick, wer Hilfe braucht, weil keine Angehörigen vor Ort sind und wer gut versorgt ist, wer sich gerne am Telefon auf den neuesten Stand bringt, was in der Gemeinde und in der Welt geschieht, oder wer einfach nur einmal jemanden zum Reden braucht, weil sonst niemand da ist.



Was war die Freude groß, als man sich endlich wieder treffen durfte, wenn auch ohne Kaffee und leckere Waffeln. Genauso groß war die Enttäuschung, als im November wieder alles vorbei war. Die regelmäßigen Besucher stehen in den Startlöchern und warten nur auf die Information, dass sie sich jetzt wieder treffen dürfen. Barbara und Heike halten alle auf dem Laufenden.

*Andrea Bartnick*

## Bücherbörse in der Kreuzkirche

Traditionen sollte man nicht brechen. Und Tradition hat die Bücherbörse in der Kreuzkirche, Gelsenkirchener Str. 1-3 schon. Am 17. Januar geht es wieder los. Bis zum 07. März ist die Bücherbörse zu folgenden Zeiten geöffnet:

**Mittwoch von 10.00 bis 12:00 Uhr | Donnerstag von 15.00 bis 17:00 Uhr**  
**Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 12.00 bis 16:00 Uhr**



Zu den Öffnungszeiten der Bücherbörse ist auch jeweils das Café geöffnet. Die Auswahl der Bücherbörse ist enorm - Krimis & Kochbücher, Biografien und Romane, Kinderbücher und Sachbücher, Romane aber auch Spiele, CD's und Schallplatten. Was soll ich das alles aufzählen – einfach mal vorbeikommen und schauen ist doch viel besser. Bei jedem Kauf gibt es auch sofort noch einen Gutschein für einen Kaffee im Café Himmelsleit(h)er. Wir sehen uns!

## 90 Jahre alt – hoch aktuell!

**Druck wurde ausgeübt, massiver Druck! Außer den Evangelischen wollte damals niemand, dass Leithe einen Betraum, ein Gemeindehaus bekäme. Eine der Auflagen aus der Opposition im Presbyterium hieß: Kleinkinderschule muss mitgebaut werden! Eine wirklich tolle Idee, auch heute begeistert!**



Beim Festtag in Leithe am 2. Advent 1930, der „Einweihungsfeier des Leither evangelischen Gemeindehauses“, ging ein langer Zug durch die Gemeinde von der Melanchthon-Schule (heute Fröbelstr.) zur Gelsenkirchener Straße. Gleich

hinter Posaunenchor und Pfarrer in vollem Ornat mit „goldener Bibel“ in der Hand gingen die Kinder, die Kleinen voran. Neugierig und freudig betraten sie das große neue Haus endlich auch mal durch den Haupteingang.

Pfarrerinnen Riegas-Chaikowski, die von Dezember 1997 bis Mai 2020 in Leithe wirkte, führte Jahrzehnte später häufig die Kinder aus dem Kindergarten, der 1977 gebaut wurde, durch das Haus in die Kirche, selbstverständlich auch zu Zeiten, als er Kindertagesstätte war mit dem anspruchsvollen Namen „Unter'm Regenbogen“.

Laura und ihre Gruppe stehen neben dem Taufbecken. Sie fragte die Pfarrerin, wie Thomas, ihr kleiner Bruder, getauft würde. Zur Information war alles vorbereitet: die schwere Taube auf der Abdeckplatte stand schon in der Ecke, auf dem großen Tisch die Taufkanne ohne Wasser. Laura solle die Kanne nehmen und spielen, dass sie Wasser ins Taufbecken schüttet. Sie weigerte sich, Mit so altem Wasser solle Thomas auf keinen Fall getauft werden. Die Kanne sei alt und hässlich, wie alles, was alt sei. Es nützte kein Erklären, dass die Taufkanne von Menschen gekauft wurde (nicht präzise datiert: 1922-1924), die dafür lange sparen mussten: alt und hässlich, dabei blieb Laura. Die Pfarrerin wollte zeigen, dass Altes richtig klasse aussehen kann, holte aus der Sakristei silberne glänzende Abendmahlsgeräte. Alle Kinder staunten, entdeckten das eingestanzte Kreuz, auch die Schrift „Bekenntnisgemeinde Leithe“ und Zahlen: je 1940 – nur, dabei gab es keine Taufkanne. Trotzdem ließ sich Laura überzeugen, war bereit, bei der Taufe mitzuwirken, das Taufwasser zu bringen. Ihr wurde versprochen, dass sie dabei sein darf, wenn die Kanne mit frischem Wasser gefüllt werde.

Lauras Protest war nicht vergeblich: Die bauchige, tonfarbene Abendmahlskanne vom „Kirchentag im Ruhrgebiet“ (1991), 2002 an Leithe geschenkt, wurde sehr bald zur Taufkanne. In der Kirche hängt ein Bild aus dem Sommer 2020, an dem viele Kinder mitgearbeitet haben. Es zeugt davon, dass auch mit dem Familienzentrum Unter'm Regenbogen (2020) ein fruchtbares Miteinander weitergeht.

roru



## Evangelische Erwachsenenbildung

Die Bildungseinrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid bieten ein vielfältiges Kursangebot. Die Kurse finden in zahlreichen Gemeindehäusern, Familienzentren und anderen Kursorten statt.

Hier eine Auswahl der Angebote in Wattenscheid:

### „Gemeinsam die grauen Zellen trainieren!“

#### Ganzheitliches Gedächtnistraining

##### in Günnigfeld und Höntrop

Ganzheitliches Gedächtnistraining steigert spielerisch und ohne Stress die Leistung des Gehirns und beteiligt dabei auch Körper, Geist und Seele. Gefördert werden u. a. die Merkfähigkeit, die Wortfindung, die Konzentration, das logische Denken, aber auch die Fantasie und die Kreativität. Zudem fördert das Training in der Gruppe die Kommunikation und das Miteinander. Probieren Sie es aus, Gedächtnistraining ist gesund und macht dabei auch noch viel Spaß!

#### WAT-Höntrop, Gemeindezentrum Versöhnungskirche, Preins Feld 8

DO 19.01.-16.03. 15.00-16.30 Uhr 8x 44,00 €

DO 13.04.-15.06. 15.00-16.30 Uhr 9x 49,50 €

Leitung: Annette Laskowski

#### WAT-Günnigfeld, Wichernhaus, Parkallee 20

MI 10.02.2021 09.00-10.30 Uhr 1x ohne Gebühr

MI 17.02.-24.03. 09.00-10.30 Uhr 6 x 33,00 €

MI 14.04.-23.06. 09.00-10.30 Uhr 9 x 49,50 €

Leitung: Birte Meier-Brodkorb

#### WAT-Günnigfeld, Wichernhaus, Parkallee 20

DO 21.01.-25.03. 10.15-11.45 Uhr 10 x 55,00 €

DO 15.04.-24.06. 10.15-11.45 Uhr 9 x 49,50 €

Leitung: Birte Meier-Brodkorb

### In Bewegung bleiben –

#### Fitness für Körper und Geist

Gezieltes Bewegungstraining steigert die körperliche Belastungsfähigkeit, fördert eine gute Körperhaltung und erhält die Beweglichkeit. Kombiniert mit Übungen aus dem Gedächtnistraining werden darüber hinaus auch noch die grauen Zellen in Schwung gebracht. Denken und Bewegungen gehören zusammen, unterstützen sich gegenseitig und machen in Verbindung doppelt Spaß.

#### WAT-Günnigfeld, Wichernhaus, Parkallee 20

DO 21.01.-24.06. 10.00-10.45 Uhr 19 x 62,70 €

Leitung: Birte Meier-Brodkorb

Nähere Informationen und Anmeldung:

#### Evangelische Erwachsenenbildung Gelsenkirchen und Wattenscheid

Pastoratstraße 10, 45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 589007-130



Das aktuelle Programm in gedruckter Version finden Sie in allen evangelischen Kirchengemeinden in Gelsenkirchen und Wattenscheid, in den evangelischen Kindergärten und an weiteren öffentlichen Stellen.

Alle Angaben  
unter Vorbehalt der  
Durchführbarkeit auf  
Grund der Corona-  
Pandemie.

# Was geht in ekiwa? Angebote für Kinder und Jugendliche

## ALLES OFFEN! HIER SEID IHR JEDEN TAG WILLKOMMEN:

Mo-Fr, 13.00 Uhr	<b>Offener Treff für Kinder von 6-12 Jahren</b> , Tel. 77755	GZVK
	Di, 15.00 Uhr, auch in FW	
Täglich 17.00 Uhr	<b>Offener Treff für Jugendliche ab 14 Jahre</b> , Tel. 9915364	Heroes'
Di-Do, 18.00 Uhr	<b>Offener Treff für Teens und junge Erwachsene</b> , Tel. 77755	GZVK
	Di, 18.00 Uhr auch in FW	
Mi+Do, 18.00 Uhr	<b>Jugendtreff im Café, ab 12 Jahre</b> , Tel. 84537	WH

## KEINEN PLAN IN DER SCHULE? HIER WIRD EUCH GEHOLFEN:

Do, 14.00 Uhr	<b>Offene Hausaufgabenhilfe</b>	WH
---------------	---------------------------------	----

Alle Angaben unter Vorbehalt der Durchführbarkeit auf Grund der Corona-Pandemie.

## LUST AUF SPIELE? HIER IST WAS LOS!

Mi+Do, 14.30 Uhr	<b>KinderClub 6-12 Jahre</b> , Tel. 84537	WH
Mi, 14.00 Uhr	<b>KinderClub 6-12 Jahre mit Töpfern bei Coby</b> , Anmeldung unter Tel. 9915364	PHJ
Mo+Di+Fr, 15.00 Uhr	<b>Kinderclub 6-12 Jahre</b> , Mo in PHJ, Di+Fr in VaA, Tel. 84537	PHJ, VaA

## HIER SPIELT DIE MUSIK

Fr, 15.00 Uhr	<b>Kindermusical-Projekt</b> , Ute Dahlke, Tel. 0209/878860	WH
Mi, 16.15 Uhr	<b>Gospelminkids Musical-Probe</b> , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	GZAK
Mi, 17.00 Uhr	<b>Gospelmaxikids Musical-Probe</b> , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	GZAK

## WAS SONST NOCH LOS IST

Mo, 18.00 Uhr	<b>Treff für Ehrenamtliche</b> , Tel. 77755	GZVK
Sa, 9.30 Uhr	<b>Kinderkirche</b> Einmal im Monat. Termine auf Anfrage	GZVK

**Aktuelle Informationen auf den Internetseiten der Jugendeinrichtungen. Siehe Kontakte Seite 58.**

### Abkürzungen

AK	Alte Kirche, Alter Markt 5
CK	Christuskirche, Parkallee 18
FW	Kinder- und Jugendtreff Frankenweg
GZAK	Gemeindezentrum Alte Kirche Alter Markt 5
GZE	Gemeindezentrum Emilstraße 6
GZKK	Gemeindezentrum Kreuzkirche, Gelsenkirchener Str. 3

GZVK	Gemeindezentrum Versöhnungskirche Preins Feld 8
Hön	Kinder- und Jugendtreff Hönnebecke
VaA	Vereinshaus des VfB Günnigfeld, Martin-Lang-Straße
WH	Wichernhaus - Gemeindehaus Günnigfeld Parkallee 20
Heroes'	Heroes' - der Jugendtreff, Oststr. 37 (Fußgängerzone Wattenscheid Mitte)
PHJ	Pfarrheim St. Joseph, Geitlingstr. 13

## Hilferuf aus Morogoro

**Anfang Juli erreichte den Kirchenkreis Gelsenkirchen-Wattenscheid ein Hilferuf des Partnerkirchenkreises Morogoro in Tansania. Im Rahmen der weltweiten Coronavirus-Pandemie war es auch dort zu erheblichen Schwierigkeiten gekommen. Zwar ist die (offizielle) Zahl von Corona-Infektionen und -Todesfällen sehr gering, aber die wirtschaftlichen Folgen sind immens. Aufgrund der notwendigen Abstandsgebote ist die Zahl der Kirchenbesucher in den Frühjahrs- und Sommermonaten deutlich zurückgegangen, und zusammen mit dem stark gesunkenen Einkommen der Gemeindeglieder brach die Summe der Kollekten um über 50 Prozent ein.**

Nun gibt es (wie auch sonst auf fast der ganzen Welt) in Tansania kein Kirchensteuer-System, und alle kirchlichen Ausgaben für Pfarrer, Gemeindeglieder, Sozialarbeiter, Strom, Wasser usw. werden zu 85 Prozent aus den sonntäglichen Kollekten bestritten. Anfang Juli war der Kirchenkreis daher schon für zwei Monate mit den Gehaltszahlungen im Rückstand. Dabei beläuft sich der Finanzbedarf monatlich auf ca. 5.000.000 Tansanianische Schillinge, das entspricht etwa 2.000 €.

Auf Initiative unseres Superintendenten Heiner Montanus haben sich die Verantwortlichen des Kirchenkreises für die Partnerschaftsarbeit zusam-

mengefunden und einen Hilferuf zur Solidarität mit Morogoro an alle Gemeinden unseres Kirchenkreises gesandt. Mit dem Vorhaben, in dieser besonderen Not den Finanzbedarf unseres Partnerkirchenkreises bis zum Jahresende stillen zu können, haben wir um Unterstützung gebeten. Ich wagte es kaum zu hoffen, aber alle, wirklich alle Gemeinden des Kirchenkreises haben mitgemacht und bis Mitte Oktober einen Betrag von insgesamt 20.500 € bereitgestellt. Darum Dank auch an Ihre Kirchengemeinde! Das ist ein überzeugendes und ermutigendes Zeichen, dass wirklich der ganze Kirchenkreis diese kreiskirchliche Partnerschaft mitträgt. Ein erster Teilbetrag des Geldes konnte Mitte September bereits nach Tansania überwiesen werden.

*(von links) Rev. Rhoda Chamshama (stellvertretende Superintendentin), Joel Kailembo (Sekretär), Rev. Paulo Thomas (neuer Superintendent Kirchenkreis Morogoro), Maimu Elisante Daffa (Vorsitzender des Partnerschaftskreises) vor dem District Office = Kreiskirchenamt, erbaut mit Unterstützung des Kirchenkreises Gelsenkirchen-Wattenscheid*



Rhoda Chamshama schreibt dazu aus Morogoro: „Ich nehme an, dass Ihr alle wisst, dass wir neue Gesichter im Kirchenkreis Morogoro haben: Paulo Thomas ist der Leiter des Kirchenkreises, ich, Rhoda Chamshama, seine Assistentin, und Joel Kailembo bleibt hauptamtlicher Sekretär (also Verwaltungsleiter). Wir sind nach der Amtsübernahme in das Büro gekommen und haben große finanzielle Probleme wegen der COVID-19-Pandemie gefunden. Ehrlich gesagt wussten wir nicht, wo und wie wir beginnen sollten. Ihr könnt euch vorstellen was es bedeutet, Leiter und Pastor zu sein, und andere Mitarbeiter bekommen keinen Lohn! Dann haben wir die gute Nachricht bekom-

men: 12.000 € für sechs Monate Lohn! Was für ein Wunder! Uns diesen Betrag zu senden brachte ein großes Lächeln auf unsere Gesichter, und wir konnten wenigstens sehen, wo wir unsere Arbeit beginnen konnten. Vielen Dank, Brüder und Schwestern! Wir möchten versprechen und Euch versichern, dass wir als Leitung hier unser Bestes tun werden, alle Ressourcen, die wir haben werden, für das Wachstum der Kirche zu verwenden - geistlich und wirtschaftlich. Wir versprechen und versichern Euch, dass wir diese Partnerschaft stärken wollen zur Ehre unseres guten Herrn.“

*Andreas Schmidt,  
Vorsitzender des Partnerschaftskreises*

**Wem die Partnerschaft mit Tansania persönlich so am Herzen liegt, dass sie/er auch privat Geld spenden möchte, dem sei die Kontonummer des Spendenkontos des Kirchenkreises verraten:**

**IBAN 47 350 601 90 200 729 601 3,  
Verwendungszweck „Morogoro“**

Anzeige



Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren,  
aber nicht zu den Abwesenden. A. G. Roncalli

Gerne beraten wir Sie unverbindlich in den Fragen der Vorsorge, der Bestattung und der Trauerbegleitung.

Dabei ist uns die Sorge um Verstorbene und ihren Angehörigen ein Anliegen. Ihren Wünschen begegnen wir mit Respekt und Toleranz.



**BESTATTUNGEN  
KORDT**

Vincenzstraße 2, 44869 Bochum  
Telefon 02327 – 5 34 29  
info@bestattungenkordt.de

## Glück oder Hühnerfrikassee – was braucht man dringender?

**Am 11. August wurde Holger Dirks in sein neues Amt als Jugendpfarrer im Kirchenkreis Gelsenkirchen Watten-scheid eingeführt. Schon ein Blick aufs Liederheftchen, das die Einladungskarte wiedergab, zeigte, hier wird es bunt und abwechslungsreich anders.**

Dort, wo sonst Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Seminare stattfinden, wurden mit Abstand Bänke aufgebaut und Stehtische hingestellt, um den rund 90 Gästen Platz zu geben.

Bevor die offizielle Amtseinführung losging, durfte Holger Dirks Rede und Antwort stehen. Aber nur Fragen und dann eine Antwort geben, das kann jeder. Hier konnte man dann die Kreativität des Teams spüren. Holger Dirks durfte nur seine Gäste anschauen, während hinter ihm Schilder hochgehalten wurden. „Alle Brillenträger bitte aufstehen.“, „Wer kennt Holger schon vor seine Zeit als Pfarrer?“ oder „Wer hat ihn mal auf einem Fahrrad gesehen?“ Diese und andere Fragen sollte Holger erraten und beantworten.

Kurzweilig wurde der Gottesdienst durch die musikalische Gestaltung. Neben Liedern vom Kirchentag,

bekanntem Klassikern und einem von Ingmar Stiller selbst geschriebenem und komponierten Lied, durfte zuletzt Holger Dirks selber ran. Er sollte bitte nicht nur zuhören, sondern mitmachen.

Mitmachen durften dann auch die Gäste. Ein Smartphone haben ja fast alle dabei und ein Grinsen konnten sich die meisten auf die Frage, wer hat denn während des Gottesdiensts nicht mal kurz auf das Display geschaut, nicht verkneifen. Jetzt bitte offen. Über Mentimeter wurden Wünsche an Holger Dirks gesendet. Live konnten er und seine Gäste verfolgen, was jeder ihm wünscht. Gottes Segen, Glück, Freude, Gesundheit waren genauso dick und groß zu lesen wie Hühnerfrikassee. Je häufiger ein Wort gesendet wurde, so dicker und größer wurden die Buchstaben. Im Anschluss an diesen wirklich gelungenen Gottesdienst durften alle sich an Gegrilltem, leckeren Salaten und Getränken genauso erfreuen wie darüber, dass die dunklen Wolken, die den Gottesdienst begleitet hatten, abgezogen waren und alle Anwesenden ins Gespräche untereinander und/oder mit Holger Dirks kamen.

*Andrea Bartnick*



# „Hier bin ich richtig, und da hat Gott mich hingestellt.“

**Dieses Jahr, am 28. Juni 2020, wurde Christiane Makulski in das Amt der Prädikantin eingeführt. Es war ein Gottesdienst, der wie vieles andere auch, unter den Coronaschutzbedingungen abgehalten wurde. Und doch, oder gerade deswegen, war es ein besonderer Gottesdienst.**

Für diese Ausgabe der EVA habe ich Christiane einige Fragen gestellt, damit wir alle uns ein Bild machen können, was ein Gemeindeglied dazu bewegt, die Ausbildung zur Prädikantin zu beginnen und einen Gottesdienst zu gestalten. Schon im Jahre 2015 hatte Christiane Makulski das Gefühl, mehr vom Gottesdienst und von der Liturgie verstehen zu wollen. Damals hat sie sich Lehrmaterial eines Fernstudiums für „Laienprediger“ gekauft. Um verschiedene Themen besser zu verstehen, hat Christiane Makulski mit Pfarrer Uwe Gerstenkorn gesprochen. Dieser war es auch, der sie dann angesprochen hat, ob die Ausbildung zur Prädikantin nicht etwas für sie wäre. Nachdem sie sich ausreichend darüber informiert hat, welche Aufgaben eine Prädikantin (früher eher bekannt als Laienprediger\*in) hat, wurde die Ausbildung vom Presbyterium befürwortet.

Wie so oft, wenn jemand etwas Neues beginnt, so hatte auch Christiane Makulski nach dem Einführungswochenende das Gefühl; „das schaffe ich nie, ich bin nicht die Richtige“. Aber, Gott sei Dank sagt sie nunmehr selber:

„Heute weiß und fühle ich immer wieder, wenn ich als Liturgin einen Gottesdienst halten darf, hier bin ich richtig, und da hat Gott mich hingestellt.“

Eine schöne und wichtige Aussage, und bei den wenigen Malen, die ich Christiane Makulski persönlich hören durfte, konnte ich diese Begeisterung in ihren Worten hören. Schon vor der Ausbildung zur Prädikantin, die ein Jahr dauert und in sieben Kursabschnitte gegliedert ist, war Christiane Makulski in

verschiedenen Ehrenämtern unterwegs. Neben Sterbebegleiterin und beauf-

tragte Notfallseelsorgerin ist sie auch in der Flüchtlingshilfe und im Presbyterium in den verschiedenen Fachausschüssen tätig. Auch bringt sie die Themen der Gemeinde in verschiedenen Fachausschüssen auf Kirchenkreisebene ein. Diese Erfahrungen kann sie jetzt bei ihren Vorbereitungen zum Gottesdienst mit Gebeten und Predigten gut einbringen.

In dem Jahr der Ausbildung lernte sie nicht nur Predigten zu schreiben, sondern hat sich auch Hintergrundwissen angeeignet, hat die Abläufe des Gottesdienstes verinnerlicht sowie gelernt, Gebete zu formulieren, Segen zu erteilen und vieles mehr. Darüber hinaus änderte sich ihr Umgang mit den Mitmenschen. Der Fokus liegt heute auf „hören“ und „fühlen“. Zwei- bis dreimal im Jahr werden wir Christiane Makulski in Zukunft als Prädikantin hören können, wenn sie Gottes Wort verkündigen darf. Eine besondere Aufgabe.

*Andrea Bartrick*



Anzeigen

Bestattungen  
**TREIGE**

Krayer Str. 24  
44866 Wattenscheid-Leithe

Carmen Treige

24 Stunden erreichbar

Persönliche Beratung und Betreuung

Erd-, Feuer-, See-, Wald- und Individuelle Bestattungen / Vorsorge

Tel: 02327 / 3753210



## Skulpturenausstellung in der Friedenskirche

Seit Ende Oktober stellt der Bochumer Künstler Saoud Ahmad eine Reihe seiner Skulpturen in der Friedenskirche in Wattenscheid aus. Es sind ausdrucksstarke Werke aus Holz, menschliche Figuren und Gesichter sind darin teilweise angedeutet, teilweise ausgearbeitet. „Die optimistischen Seelen im Gedränge des Lebens“ nennt Saoud Ahmad seine Ausstellung. Bei den Kunstwerken stehen eigene Erfahrungen im Hintergrund: Erinnerungen an Syrien und an die schwierige Lage, in der die Menschen dort bis heute leben. Saoud Ahmad ist in Syrien geboren und aufgewachsen, er war dort freiberuflich als Künstler tätig, ihm stand ein großes Atelier zur Verfügung. Zur damaligen Zeit hat er mit Stein gearbeitet. 1997 kam Saoud Ahmad nach Deutschland, inzwischen verwendet er Holz für seine Skulpturen, meist Eiche oder Buche, beides harte Holzarten, die lange erhalten bleiben.

„Das Leben hat viele Wege“, erläutert der Saoud Ahmad. „Schmerzhafte Wege, Erfahrungen von Leid, und zufriedene Wege. Diese Wege verbinden sich in einem Menschenleben. Träume verschwinden. Dennoch ist Zufriedenheit möglich.“ Und so sieht der Künstler Grund zum Optimismus auch in bedrängenden Lebenssituationen. Beiden Erfahrungen, den schmerzhaften wie die hoffnungsvollen, gibt er mit seinen Skulpturen Raum. Ein lebhaftes Geigensolo brachte der Künstler in den gut besuchten Abendgottesdienst ein, mit dem die Ausstellung eröffnet wurde. Saoud Ahmads Werke bleiben bis Ende Januar in der Friedenskirche.

**Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten besucht werden:**

**Dienstags, 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr**

**Freitags, 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr**

**Samstags, 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr**

**oder nach Vereinbarung (Monika Vogt, Pfarrerin - 02327-88673)**



# Martin-Luther-Krankenhaus

**Für das Martin-Luther-Krankenhaus (MLK) Wattenscheid war die Übernahme durch das Katholische Klinikum Bochum (KKB) mit seinen zahlreichen universitären Abteilungen im Jahre 2019 ein wegweisendes Ereignis. Dadurch konnten die Weichen gestellt werden, dieses Haus zu erhalten und in eine neue stabile Zukunft zu führen.**

Seit Beginn der Partnerschaft arbeiten alle Ärzte im engen Verbund mit anderen Abteilungen des Katholischen Klinikums zusammen. Auf diese Weise profitieren die MLK-Patienten von einem breiten medizinischen Angebot auf hohem Universitätsniveau.

Mit rund 600 Mitarbeitern, 280 Betten und 7.000 stationären Patienten pro Jahr ist das Martin-Luther-Krankenhaus eine leistungsstarke Klinik mit großer Tradition. Einstmals ein Vollversorger, wurde es unter der neuen Führung gezielt zu einem Spezialkrankenhaus weiterentwickelt. Damit folgt das KKB den Vorgaben der Politik, dass nicht jedes Haus alles anbieten, sondern Schwerpunkte bilden sollte, in denen die jeweiligen medizinischen Leistungen patientengerecht und wirtschaftlich sinnvoll konzentriert werden. Unabhängig davon ist die Basisnotfallversorgung inkl. einer Intensivstation jederzeit gewährleistet. Zu den starken Standbeinen zählt die Endoprothetik und Rheumaorthopädie. Eingeschlossen ist die sog.

Revisions-Endoprothetik. Künstliche Knie- und Hüftgelenke halten schließlich nicht unbegrenzt, sondern müssen in bestimmten Fällen auch erneuert werden.

Seit langem ist auch die Psychiatrie mit 126 Behandlungsplätzen ein wichtiger Schwerpunkt. Behandelt werden Menschen mit ganz unterschiedlichen psychischen Erkrankungen, mit Einzel- und Gruppengesprächen, Sport, Bewegung und Entspannung sowie Ergo- und Kunsttherapie. Auch Akupunktur kommt zum Einsatz.

Die Internisten im MLK behandeln Erkrankungen aus dem gesamten Bereich der Inneren Medizin. Weitere Schwerpunkte dort sind die Kardiologie und die Gastroenterologie mit modernen endoskopischen Untersuchungsverfahren.

*Dr. Jürgen Frech (Leiter Unternehmenskommunikation KKB)*





## Weihnachtsvorsätze

Ein englisches Sprichwort besagt, dass der Weg zu Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert sei. Das gilt auch für so manchen Vorsatz, der im Zusammenhang mit Weihnachten gefasst wird. Denn Weihnachten war und ist offensichtlich ein Fest, an dem vor allem sehr viel falsch gemacht werden kann. Davon waren übrigens schon frühmittelalterliche Bischöfe und barocke Herrscher überzeugt – natürlich jeweils bezogen auf das Verhalten des gemeinen Volks, nicht etwa auf das eigene. Statt von freudiger Erwartung auf Christi Geburt erfüllt zu sein, bringen Adventszeit und Weihnachten vor allem Unerfreuliches mit sich:

die immer wiederkehrende Hetze, den Weihnachtsstress, die allgemeine Verlogenheit, die mangelnde Nächstenliebe, die verlogenen Familienidyllen, den Konsumterror, die Gier nach Geschenken und was der weihnachtlichen Schreckenisse mehr sind.

In diesem Jahr aber soll nun alles anders werden und natürlich sehr viel besser. Das sind nicht die üblichen Lippenbekenntnisse, das sind – coronabedingt – feste Planungen. Weder muss am Heiligen Abend die nervige Tante Helga eingeladen werden, noch steht der Weihnachtsbesuch bei den wenig geschätzten Schwiegereltern an (und man muss sich auch keine dummen Bemerkungen anhören, weil man „grün“ wählt oder „nicht grün“ – je nachdem). Wenn es keinen Gottesdienst gibt, entfällt die Diskussion darüber, ob man nun hingehet oder nicht, und bei geschlossenen Clubs und abgesagten privaten Partys laufen auch die Halbwüchsigen nicht mehr aus dem Haus, kaum dass das letzte Geschenk ausgewickelt wurde. Und wo kein Weihnachtsmarkt stattfindet, kann man ihn auch nicht besuchen (vor allem nicht in Begleitung sonst wenig geschätzter Kollegen). Eigentlich doch gar nicht schlecht, und vielleicht sollte man es in Zukunft dabei belassen. Gute Vorsätze in dieser Hinsicht finden sich bei Zeitungslektüre und Internetrecherche genug. Wozu braucht man Weihnachtsmärkte, diese Kirmes im Winter? Und eigentlich kann man es auch lassen, die Innenstädte festlich zu schmücken. Vor allem, wenn man bedenkt, dass Glitzersterne, Weihnachtsmänner, leuchtende Kugeln und Tannengrün Menschen aus Weltgegenden, in denen derlei nicht zum Straßenbild gehört, tiefgreifend verstören können. Der Anblick eines öffentlichen Weihnachtsbaums sowieso. Und wollen wir das etwa? Na, also.

Vielleicht können wir es in Zukunft ganz aufgeben, das mit Weihnachten. Wozu brauchen wir Feiertage mitten im Winter? Die wenigen Tage könnte man doch dem normalen Urlaub zuschlagen. Und in diesem Jahr stimmen wir uns schon einmal darauf ein, wie es ist, überhaupt nicht mehr zu feiern, weder Christi Geburt noch ein traditionelles Familienfest, auf die Gemeinsamkeit zu verzichten, das Licht in der Dunkelheit zu vergessen, in mannigfacher Hinsicht. Das wäre doch einmal ein Weihnachtsvorsatz.

Zweifellos treffen wir solche Überlegungen und Vorsätze nur aus den allerredelsten Gründen. ‚Öffnung‘ heißen diese guten Absichten, ‚Aufklärung‘, ‚Toleranz‘, ‚Verständnis‘, ‚Rücksichtnahme‘ und ‚Anpassung‘. All das für unsere Kinder und vor allem gegenüber Menschen, die an Weihnachten – aus welchem Grunde auch immer – noch nie interessiert waren. Es ist doch wohl nicht zu viel verlangt, dafür ein überholtes Fest zu opfern.

Aber hat Weihnachten das verdient? Nein, hat es nicht. Denn Weihnachten ist ein Fest, das sich gerade dadurch auszeichnet, dass es keinen Menschen ausschließt. Die Abschaffung von Weihnachten haben auch wir nicht verdient, denn es geht hier um sehr viel mehr als um einen kirchlichen Feiertag. Und was Tante Helga anbetrifft – wie wäre es mit einem liebevoll gepackten Päckchen und einem ernsthaft gemeinten Weihnachtsgruß? Und mit der Hoffnung auf einen gemeinsamen Heiligen Abend im nächsten Jahr, ganz gleich, ob mit Kirchengang oder ohne?

Sabine Gries

# Die ekiwa Woche in der Übersicht

Alle Angaben  
unter Vorbehalt der  
Durchführbarkeit auf  
Grund der Corona-  
Pandemie.

## MONTAG

10.00 Uhr	<b>Eine-Welt-Gruppe</b> , 1. Montag, Sabine Vollgold, Tel. 226752	GZVK
15.00 Uhr	<b>Geselliges Tanzen</b> , Insa Malmström, Tel. 52985	GZVK
15.30 Uhr	<b>Frauengruppe</b> , 14-tägig, Ingrid Kutzeck, Tel. 87764	GZAK
17.00 Uhr	<b>Montagabendkreis</b> , 14-tägig, Frau Schlag, Tel. 78290	GZVK
17.15 Uhr	<b>Nähtreff</b> , Birgit Maletz-Teichert	GZVK
17.30 Uhr	<b>gemeinsam aktiv: Skatabend</b> , nach Vereinbarung, Harald Kebschull, Tel. 953919	JHE
18.00 Uhr	<b>Selbsthilfegruppe Wattenscheid</b> , Raimund Venz, Tel. 3370046	GZAK
19.00 Uhr	<b>Bläserkreis</b> , Kontakt: Manfred Ebke, Tel. 0231/479191, Armin Rosa, Tel. 71726	GZVK
19.30 Uhr	<b>gemeinsam aktiv: English Conversation</b> , Vera Demuth, Tel. 5797977	GZVK
20.00 Uhr	<b>Theatergruppe</b> , Gernot Tornes, Tel. 21822	WH

## DIENSTAG

09.00 Uhr	<b>Cafe Himmels-Leit(h)er</b>	GZKK
09.00 Uhr	<b>Tai-Chi</b> , Martina Heldmann, VHS Bochum, Tel. 0234/910-1555	GZAK
09.00 Uhr	<b>Nähgruppe</b> , Birgit Maletz-Teichert 02327790442	GZAK
09.30 Uhr	<b>Eltern-Kind-Gruppe</b>	GZKK
10.00 Uhr	<b>Kirch-Café</b> , Heike Lippsmeier, Tel. 0234/9579291	GZAK
10.00 Uhr	<b>Offene Kirche</b> , Wilhelm Neuhooff, Tel. 605674	FK
10.00 Uhr	<b>Weltladen</b> , K.-J. Franke, 88541	FK
10.00 Uhr	<b>Offene Kirche mit Musik</b> , Anita Jüntgen 02327/919788	GZAK
15.30 Uhr	<b>Konfi-Kurs</b> , Pfr. Dressler, Tel. 82412 Tel., Pfr'n. Vogt, Tel. 88673	GZAK
15.45 Uhr	<b>Kirchlicher Unterricht</b> , Pfr. Meier, Tel. 23898	WH
16.30 Uhr	<b>Kirchlicher Unterricht</b> , Pfr'n. Becker-Fidrich, Tel. 780322	Kapelle
16.00 Uhr	<b>Blaukreuz-Frauentreff</b> , Ellen Cziborra, Tel. 82290	GZAK
17.15 Uhr	<b>Konfi-Kurs</b> , Pfr. Dressler, Tel. 82412 Tel., Pfr'n. Vogt, Tel. 88673	GZAK
18.00 Uhr	<b>Günnigfelder Blasorchester</b> , Karl Appelhoff, Tel. 230249	WH
18.30 Uhr	<b>Gruppe ohne Alkohol</b> , Tel. 0163/6814112	GZAK
19.00 Uhr	<b>Frauen-Power-Gruppe</b> , letzter Dienstag im Monat, Birgit Möllers, Tel. 566644	JHE

## MITTWOCH

09.00 Uhr	<b>Cafe Himmels-Leit(h)er</b>	GZKK
09.00 Uhr	<b>Leither „Klamotten-Kiste“</b> , Eheleute Pohl	GZKK
10.00 Uhr	<b>Gymnastik für Senioren</b> , Frau Biebighäuser, 87538	GZAK

10.00 Uhr	<b>Sprachkurs Englisch</b> , VHS-Bochum 0234/9101555 (ab Januar 2021)	GZAK
15.00 Uhr	<b>Frauenhilfe</b> , 14-täglich, Beate Cizmowski, Tel. 20241	WH
15.00 Uhr	<b>Frauenhilfe</b> , 14-täglich, Ursula Schneider Tel. 995577	GZAK
15.00 Uhr	<b>Seniorenkreis</b> , 14-täglich	GZKK
15.00 Uhr	<b>Frauenhilfe (Bereich Kapelle)</b> , 14-täglich, Kontakt: Brigitte Goede, Tel. 50186	GZVE
15.00 Uhr	<b>Frauenhilfe (Bereich Versöhnungskirche)</b> , 14-täglich, Annemarte Lattemann, Tel. 73557	GZVK
15.00 Uhr	<b>Seniorenkreis</b> , 14-täglich, Beate Borutta, Tel. 13672	WH
16.30 Uhr	<b>Kleines Sprach-Café</b> , Kontakt: Christiane Makulski, Tel. 0178-8881930	JHE
17.00 Uhr	<b>Töpferkreis</b> , Silke Schmidt, Tel. 18442	CK
17.00 Uhr	<b>gemeinsam aktiv: fotografieren</b> , 14-täglich, Jochen Meissner, Tel. 564436	GZVK
17.00 Uhr	<b>Filmteam</b> , 14-täglich, Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Karlheinz Buhrmester, Tel. 31276	GZKK
18.00 Uhr	<b>gemeinsam aktiv: kochen</b> , 14-täglich, Christiane Müller, Tel. 780667	GZVK
18.00 Uhr	<b>ZWAR</b> , 2. Mittwoch im Monat, Tel. 9461-26	GZAK
18.30 Uhr	<b>Blaukreuz Begegnungsgruppe</b> , Marita und Klaus Dorsch, Tel. 77856	GZAK
18.30 Uhr	<b>Forum Friedenskirche</b> , 1./3. Mittwoch im Monat, Dieter Gens, Tel. 375177	FK
19.00 Uhr	<b>Chor an der Kreuzkirche</b> , Detlev Bahr	GZKK
19.30 Uhr	<b>Kirchenchor</b> , Ingmar Stiller	CK
19.30 Uhr	<b>FeierAbendSingen</b> , 1. Mittwoch im Monat, Anita Jüntgen, Tel. 919788	GZAK
19.30 Uhr	<b>Chorprobe Sing&amp;Praise</b> , außer 1. Mittwoch im Monat, Anita Jüntgen, Tel. 919788	GZAK

## DONNERSTAG

09.30 Uhr	<b>Bastelgruppe</b> , Brigitte Kandler, Tel. 780589	GZVK
10.00 Uhr	<b>Gymnastik</b> , Frau Wilhelmi, Tel. 70852	GZVK
11.00 Uhr	<b>Bibel- und Glaubensgesprächskreis</b> , 14-täglich, Pfarrer Meier, Tel. 23898	WH
12.30 Uhr	<b>Günnigfelder Familientisch</b> , Dagmar Steinmann, Tel. 23655	WH
14.30 Uhr	<b>Seniorentreff</b> , 14-täglich, Ingrid Kutzeck, Tel. 87764	GZAK
14.30 Uhr	<b>Seniorentreff</b> , Insa Malmström, Tel. 52985	JHE
14.30 Uhr	<b>Seniorenkreis</b> , Angelika Hünerlage, Tel. 35029	GZVK
15.00 Uhr	<b>Handarbeitskreis</b> , Carmen Klöpfel, Tel. 34173	GZKK
15.00 Uhr	<b>Cafe Himmels-Leit(h)er</b>	GZKK
15.00 Uhr	<b>Hobbywerkstatt</b> , Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Wolfgang Schmelz, Tel. 85077	GZKK
15.30 Uhr	<b>Leither „Klamotten-Kiste“</b> , 2. Donnerstag im Monate, Eheleute Pohl	GZKK
16.00 Uhr	<b>Gymnastikgruppe</b> , Gabi Middendorf, Tel. 33328	GZAK
16.30 Uhr	<b>Bingo im Cafe Himmels-Leit(h)er</b> , letzter Donnerstag im Monat, Brigitte Kandler	GZKK
17.00 Uhr	<b>Treffpunkt für Menschen mit Behinderung</b> , Gaby Choryan, Tel. 15539	WH
17.00 Uhr	<b>Internationales Café</b> , monatlich, Kontakt: Christiane Makulski, 0178-8881930	JHE

18.00 Uhr	<b>Singekreis</b> , Günter Lüneberg, Tel. 34603	GZAK
18.00 Uhr	<b>Anonyme Alkoholiker</b> , Tel. 0178/2830723	GZAK
19.00 Uhr	<b>Männerkochgruppe</b> , monatlich, Stefan Kuprat, Tel. 52180	JHE
19.00 Uhr	<b>gemeinsam aktiv: Kirche und Kunst</b> , 3. Donnerstag im Monat, Doris Pajonk, 780109	GZVK
19.00 Uhr	<b>Monatsversammlung</b> , Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Eberhard Hock, Tel. 33647	GZKK

## FREITAG

10.00 Uhr	<b>Offene Kirche</b> , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK
15.00 Uhr	<b>AWO Stadtteiltreffen</b> , 14-täglich	GZKK
15.00 Uhr	<b>CaféZeit</b> , monatl., Beate Cizmowski, Tel. 20241	WH
16.00 Uhr	<b>Weltladen</b> , K-J. Franke, Tel. 88541	FK
17.30 Uhr	<b>Mandolinorchester</b> , Gernot Tornes, Tel. 21822	WH
18.30 Uhr	<b>Männergruppe</b> , Herr Baumann, Tel. 0151/50750604	GZAK
19.00 Uhr	<b>Spiele-Treff für Alt und Jung</b> , 1. Freitag im Monat, Barbara Eggers, Tel. 0157-80774696	GZVK
20.00 Uhr	<b>Kleiner Chor</b> , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	JHE

## SAMSTAG

10.00 Uhr	<b>Offene Christuskirche</b> , Pfarrer Meier, Tel. 23898	CK
11.00 Uhr	<b>Offene Kirche mit Kirchcafé</b> , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK
11.00 Uhr	<b>Weltladen</b> , K-J. Franke, Tel. 88541	FK
12.00 Uhr	<b>Mittagsgebet</b> , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK

## SONNTAG

09.30 Uhr	<b>Cafe Himmels-Leit(h)er</b> , monatlich	GZKK
11.15 Uhr	<b>Kirchcafé</b> , Beate Borutta, Tel. 13672	WH
16.00 Uhr	<b>Ev. Arbeiterverein</b> , monatl. Dieter Karrasch, Tel. 20435	WH
18.00 Uhr	<b>Let's dance in Höntrop</b> , 1. Sonntag im Monat, Arnold Kath, Tel. 0179-3935733	GZVK
	<b>Gemeinsam aktiv - Theaterbesuche nach Theaterplan</b> , Rainer Fidrich, Tel. 780322	

Alle Angaben  
unter Vorbehalt der  
Durchführbarkeit auf  
Grund der Corona-  
Pandemie.

Die Adressen der Kirchen finden Sie auf den Seiten 56 & 57.

## Abkürzungen

CK Christuskirche, Parkallee 18  
FK Friedenskirche, Hochstr. 2  
GZAK Gemeindezentrum Alte Kirche Alter Markt 5  
GZKK Gemeindezentrum Kreuzkirche Gelsenkirchener Str. 3

GZVK Gemeindezentrum Versöhnungskirche Preins Feld 8  
JHE Jugenheim Emilstraße 6  
WH Wichernhaus - Gemeindehaus Günningfeld Parkallee 20



evangelische  
kirchengemeinde  
wattenscheid



**Gemeindezentrum  
Kreuzkirche**  
Gelsenkirchener Straße 3  
44866 Bochum

**Leithe**

**Gemeindezentrum  
Alte Kirche**  
Alter Markt 5  
44866 Bochum

**Günningfeld**

**Friedenskirche**  
Hochstraße  
44866 Bochum

**Mitte**

**Evangelische Kirche**  
Westenfelder Str.  
44866 Bochum

**Höntrop**

**Süd**

Aktuelle Gottesdienstzeiten  
finden Sie auf der Homepage:  
[www.e-ki-wa.de](http://www.e-ki-wa.de)

**Christuskirche Günnigfeld****Wichernhaus**

Parkallee 18 - 20  
44866 Bochum

**Pfarrer Christian Meier**

Parkallee 16, 44866 Bochum  
Tel. 0 23 27 / 23898  
Christian.Meier@ekvw.de

**Pfarrer Frank Dressler**

Ludwig-Steil-Straße 5b, 44866 Bochum  
Tel. 0 23 27 / 82 412  
Frank.Dressler@ekvw.de

**Pfarrerin Monika Vogt**

Gelsenkirchener Str. 3, 44866 Bochum  
Tel. 0 23 27 / 88 673  
Monika.Vogt@ekvw.de

**Pfarrerin Cornelia Becker-Fidrich**

Preins Feld 10, 44869 Bochum  
Tel. 0 23 27 / 78 03 22  
Cornelia.Becker-Fidrich@ekvw.de

**Pfarrer Dr. Uwe Gerstenkorn**

Höntroper Straße 8, 44869 Bochum  
Tel. 0 23 27 / 30 32 53  
Uwe.Gerstenkorn@ekvw.de

**Evangelischer Friedhof**

Stenfelderstr. 59  
44866 Bochum

**Gemeindehaus****Emilstraße**

Emilstraße 6  
44869 Bochum

**Kapelle Höntrop**

Höntroper Straße 35  
44869 Bochum

**Gemeindezentrum****Versöhnungskirche**

Preins Feld 8  
44869 Bochum

## Gemeindebüro

Brigitte Kerchhoff, Edda Peters und Katrin Reichel  
Alter Markt 5, 44866 Bochum-Wattenscheid  
Telefon: 02327 82348  
E-Mail: ge-kg-wattenscheid@ekvw.de

### Öffnungszeiten des Gemeindebüros:

Montag	09.30 – 12.30 Uhr
Dienstag	09.30 – 15.00 Uhr
Mittwoch	09.30 – 12.30 Uhr
Donnerstag	09.30 – 15.00 Uhr
Freitag	08.00 – 12.30 Uhr

## Küster und Hausmeister

**Ulrike Wardenbach** 0173 7762077

E-Mail: ulrirew64@web.de

**Claudia Franceschini** 0176 29378710

**Ehrenamtliches Hausmeister- und Küsterteam**

E-Mail: ge-kg-wattenscheid@ekvw.de

**Rüdiger Hagenhöfner** 02327 52116, E-Mail: ui1730-414@online.de

**Brigitte Kendler** 0157 51091767, **Alfred Jebramek** 0151 26535110

E-Mail: ge-kg-wattenscheid@ekvw.de, Telefon: 02327 31325

**Stefanie Zielewski** 01522 9440260

## Kirchenmusik

**Detlev Bahr** 0175 2884931, E-Mail: post@detlevbahr.com

**Frank Staschinski** E-Mail: staschinski@ekvw.de

**Anita Jüntgen** 02327 919788, E-Mail: anita@juentgenuehoff.de

**Günter Lüneberg** 02327 34603

**Armin Rosa** 02327 71726, E-Mail: armin.rosa@gmx.de

**Anna Hüllen** 01522 8570342, E-Mail: anna-huellen@vodafone.de

**Pia Kleine-Bußmann** E-Mail: piakb@web.de

**Ingmar Stiller** E-Mail: ingmar.stiller@gmail.com

**Valentin Jakob Weßkamp**

**Thomas Beimel** E-Mail: brass-ekiwa@online.de

## Jugendarbeit

### Jugendcafé Heroes

Kerstin Schümann und Karl-Wilhelm Roth

Oststraße 37 · 44866 Bochum

Telefon: 02327 9915364

E-Mail: jugendtreff-heroes@gmx.de

www.jugendtreff-heroes.de

### Kinder- und Jugendclubs in Wattenscheid Ost + Günnigfeld

Angelika Brinkmann und Michael Boltner

Parkallee 20 · 44866 Bochum

Telefon: 02327 84537

E-Mail: kijuclub@gmx.net

www.kijuclub.net

### Kinder- und Jugendhaus Höntrop

Carina Raudies, Anke Kilimann und Pascal Matuszczak

Preins-Feld 8 (mit den Dependancen

„Frankenweg 45“ und „In der Hönnebecke 53“)

Telefon: 02327 77755

E-Mail: jugendbuero@ev-jugend-hoentrop.de

www.ev-jugend-hoentrop.de

## Kindertageseinrichtungen

### Familienzentrum an der Harkortstraße

Harkortstraße · 44866 Bochum

Doris Weiß, Leiterin, Telefon: 02327 84559

E-Mail: ge-higa-harkortstrasse@ekvw.de

### Emilkindergarten

Emilstr. 6 · 44869 Bochum

Kirsten Agel, Leiterin, Telefon: 02327 53153

E-Mail: ge-higa.emil@ekvw.de

### Pastor Viertmann Kindergarten

Preins Feld 6 · 44869 Bochum

Birgit Scheluga, Leiterin, Telefon: 02327 70161

E-Mail: ge-higa.viertmann@ekvw.de

### Ev. Kindergarten unter'm Regenbogen

Gelsenkirchener Str. 1 · 44866 Bochum, Telefon: 02327 2270460

E-Mail: ge-higa.untermregenbogen@ekvw.de

## Jugendhilfe

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus gGmbH

Centrumplatz 2, 44866 Bochum

Tel.: 02327 3097-0, E-mail: info@ev-kjh.de

www.ev-kjh.ruhr

## Diakonie

Diakoniestation Wattenscheid

Centrumplatz 2, 44866 Bochum, Telefon: 02327 67080

E-Mail: diakonie.wattenscheid@meinediakonie.de

Mittagstisch für Wohnungslose

Sommerdellenstr. 26 a, 44866 Bochum, Telefon: 02327 23862

## Evangelischer Friedhof

Westenfelderstr. 59, 44866 Bochum, Telefon: 02327 300961

Friedhofsleitung: Holger Sense

E-Mail: Friedhofsverwaltung.Wattenscheid@ekvw.de

# Theodor, der Tannenbaum



(Zum Vorlesen oder selber lesen. Nach einer Erzählung aus: Engel, Hase, Bommelmütze)

Theodor war ein Tannenbaum. Oder besser gesagt ein Tannenbäumchen, denn er war sehr, sehr klein. Kein Vogel, kein Eichhörnchen baute ein Nest in seinen zarten Zweigen. Bestenfalls nutzen kleine Marienkäfer seine Zweige, um darauf zu wippen. Kein Tannenzapfen zierte seine biegsamen Spitzen, niemand kam, um an ihm hochzuklettern. Theodor fand es gar nicht toll, so klein zu sein. Er glaubte, dass niemand ihn richtig ernst nahm. „Meine Zeit wird kommen, dann werde ich es allen zeigen!“, machte sich Theodor oft Mut. Wie er das anstellen sollte, wusste Theodor allerdings auch noch nicht so genau. Eines Tages kamen zwei Hasen über die Wiese am Waldrand gehoppelt. „He, guck mal da!“, rief der eine und zeigte auf Theodor. „In der Hasenschule wollen wir doch unser Hasen-Sportabzeichen machen. Da könnten wir doch gleich mal für den Hochsprung üben. Für das erste Training ist der Kleine da drüben doch einfach perfekt!“ Schon nahm er Anlauf und sprang – schwupps – in einem schönen Bogen über Theodor. Der zweite Hase tat es ihm nach. Theodor wurde blassgrün vor Ärger und zitterte vor Empörung mit seinen kleinen Tannennadeln. Aber so sehr er sich auch anstrengte, schaffte er es nicht einmal, mit seiner Spitze die Hasen am Bauch zu kitzeln. „Wartet nur“, dachte er, „Einmal wird meine Zeit kommen, dann werdet ihr ganz schön staunen. Euch kleinen Häschen werde ich es dann schon zeigen.“ Wie wusste er noch nicht, aber da würde ihm schon ganz bestimmt etwas einfallen.

Ein anderes Mal kam ein Igel vorbei. Der war supersauer, denn er hatte bei den Häusern vorn am Waldrand im Komposthaufen gewühlt und schleppte nun allerhand Abfall auf seinen Stacheln mit: Kartoffelschalen, eine angebissene Scheibe Toast und sogar eine Käsescheibe steckten in seinen Stacheln fest. Als er Theodor sah, grunzte er zufrieden: „Ah ja! Das kleine Möchtegern-Tannenbäumchen ist genau richtig für mich!“ Und bevor Theodor auch nur mit den Nadeln zucken konnte, schob sich der Igel unter seinen Ästen hindurch, um sich von all den Dingen, die in seinen Stacheln nichts zu suchen hatten, zu befreien. Alles, aber auch wirklich alles fiel neben Theodors Stamm auf den Boden oder was noch viel schlimmer war, blieb an seinen Nadeln hängen. Theodor zitterte vor Wut. „Na wartet!“, dachte er und schüttelte heftig mit seiner weichen Spitze, „Einmal werdet ihr alle sehen, was ich wirklich kann!“ Doch was er damit meinte, wusste er selber nicht. Der Winter kam; und mit ihm der Schnee. Theodor

war inzwischen tatsächlich gewachsen, aber nur ein winzig kleines Stückchen. Klein und unscheinbar stand er auf seiner Wiese und immer wieder war er komplett vom Schnee bedeckt. Dauern schüttelte er sich, um nicht völlig unter der weißen Decke zu verschwinden.

Eines Morgens kamen ein Mann und ein kleiner Junge auf ihn zu. Theodor war ganz furchtbar aufgeregt. „Dieser hier? Der ist viel zu klein“, meinte der Mann. „Nein, der ist genauso wie er ist, für mich richtig. Der absolut perfekte Baum, sagte der Junge und ging um Theodor herum. Der Mann kratzte sich unentschlossen am Hinterkopf. Dann meinte er: „Du hast Recht, der ist wirklich hübsch. Aber genau deshalb wäre es doch schade, ihn abzuschneiden. Wie wäre es, wenn wir ihn hier schmücken? Dann könnte er jedes Jahr immer wieder dein ganz eigener Tannenbaum sein.“ „Okidoki!“, rief der Junge, „Dann werden wir jedes Jahr gemeinsam immer ein Stückchen größer. Er wird wachsen und ich werde wachsen. Und so wird er immer genau richtig für mich bleiben.“

Noch am selben Nachmittag kamen der Junge und seine Eltern mit einer großen Schachtel zu Theodor. Daraus nahmen sie wunderschöne bunte Kugeln und schmückten damit Theodors Äste. Bald war aus ihm ein fröhlicher bunter Weihnachtsbaum geworden. In allen Farben leuchtete er und strahlte mit der Sonne um die Wette. Theodor gab sich große Mühe, nicht eine einzige Kugel fallen zu lassen. Da sein neuer Freund aber mehr Kugeln mitgebracht hatte, als auf seinen kleinen Ästen Platz hatte, legten sie die restlichen Tannenkugeln auf den Boden um Theodor herum. Zum Schluss kam noch ein großer goldener Stern auf Theodors Spitze. Der Stern war zwar recht schwer, aber Theodor war so stolz, dass er sich kein bisschen zur Seite bog.

„Super!“, sagte der Vater. „Der ist wirklich, genau richtig für dich“, lächelte die Mutter. „Das ist der schönste Tannenbaum, den ich je gesehen habe!“, freute sich der Junge. Theodor war überglücklich. Er war nun ein richtiger Tannenbaum. Und da war es nicht wichtig, ob er groß oder klein war. Er war wunderschön und alle Tiere des Waldes bestaunten ihn und kamen ihn täglich besuchen.





Jahreslosung 2021  
Jesus Christus spricht:

**Seid barmherzig,  
wie auch  
euer Vater  
barmherzig ist!**

Lukas 6,36